



Beharren die Auserwählten? „Und ich sah und siehe das Lämmlein stand auf dem Berge Zion und mit ihm 144 000, die hatten seinen Namen und den Namen des Vaters geschrieben an ihren Stirnen.“ B. 1. Dem furchtbarsten Sturm folgt zuzeiten der lieblichste Sonnenschein; die dunklen Wolken entleeren sich und aus dem klar gewordenen Himmel bricht die Sonne desto herrlicher hervor. Am Schlusse des 13. Kap. sahen wir, wie sich in der Endzeit dunkle Wetter um das Haupt der Gottesgemeinde sammelten und alle Mächte der Finsternis vereint ihre Blicke gegen sie schleudern. Satan bietet alle seine Künste auf, um durch Lug und Trug, Zeichen und Wunder die Auserwählten womöglich in den Irrtum zu verführen. Matth. 24, 24. Und da dies nicht gelingt, greift er in seinem Grimme zu den schwersten Strafen, um die Anbetung des Tiers von ihnen zu erzwingen. So endet Kap. 13 mit der schrecklichen Stunde der Versuchung, welche kommen wird über den ganzen Erdkreis, zu versuchen die da wohnen auf Erden. „Wer kann dann selig werden?“ möchte man hier auch wie die Jünger einst fragen. Werden die Auserwählten erhalten bleiben? Diese für Gottes Volk in der Endzeit so wichtigen Fragen werden in den ersten fünf Versen des 14. Kap. aufs klarste beantwortet: Der heilige Geist offenbart sich auch hier als der wunderbare Tröster, welcher in dem festen prophetischen Worte den Seinen bereits vor Jahrhunderten den Trost spendete, dessen sie gerade in dieser Stunde bedürfen. Er sichert ihnen nicht nur den Sieg zu, sondern auch die herrlichsten Siegesfreuden. Von Rechts wegen hätten die ersten fünf Verse eigentlich noch ins 13. Kap. eingereiht

144,000
Johannes
sieht die
volksten

1. Sieg!
2. Siegesfreude

Offb. Kap.
12-14, 1-5

werden sollen, da sie den Abschluß zu einer prophetischen Kette bilden, welche mit dem 12. Kap. begonnen hat und uns den Kampf zwischen den Mächten der Finsternis und des Lichts und den endlichen Sieg der letzteren schildert.

* * *

2. me
Überraschung.

Ihre herrliche Siegesfeier. „Und ich hörte eine Stimme aus dem Himmel, wie eine Stimme vieler Wasser und wie eine Stimme großen Donners und die Stimme, welche ich hörte, war wie von Harfenspielern, welche auf ihren Harfen harfen. Und sie singen ein neues Lied vor dem Throne und vor den vier Lebewesen und den Ältesten.“ B. 2. 3. Der Anfang dieses Kapitels versetzt uns plötzlich aus der schwersten Stunde der Endzeit mit ihren Kämpfen und Versuchungen hinüber ins lichte Jenseits, auf den Berg Zion vor den Thron des Allmächtigen. Und siehe, welche Überraschung! Selbst der Seher ruft aus: „Ich sah und siehe!“ Die Auserwählten sind nach bestandenem heißen Kampfe um das ihnen so teure Gotteslamm versammelt, fest und unerschüttert in ihrem Bekenntnis, siegesfreudig, rein und heilig trotz aller Versuchungen, womit Satan sie bestürmte. Aber Johannes sieht nicht nur, sondern er hört auch eine Stimme. Zuerst klingt sie ihm aus der Ferne wie das Brausen vieler Wasser und wie das Rollen starken Donners. Aber dies Brausen und Rollen mildert sich, die Töne unterscheiden sich, als der Schall daher kommt, und die Stimme klingt ihm klar und lieblich wie die Stimme von Harfenspielern, die auf ihren Harfen spielen. Er hört die Worte des Gesangs, der von den Harfen begleitet wird. Ein wunderbares neues Lied entzündet seine Sinne.

* * *

Offb. 7 u. 14
dieselbe Schar.
144000.
nur an 2
verschiedenen

Sind dies die 144000 Versiegelten? Bereits in Offb. 7 sah Johannes 144000, wie sie aus allen Geschlechtern Israels mit dem Siegel des Lebendigen Gottes zu ihrer Bewahrung in den Gefahren der Endzeit versiegelt wurden. Da es sich um dieselbe Zahl handelt, auch von derselben Endzeit die Rede ist, so ist die ganz natürliche Schlußfolgerung, daß es sich an beiden Orten um dieselbe Schar handelt, nur in zwei verschiedenen Lagen. Daß beide identisch sind, wird auch allgemein zugestanden. Ihre verschiedene Lage schildert Hengstenberg: „Dort (Offb. 7) werden sie uns in ihrer

irdischen Bewahrung vor Augen gestellt, hier (Offb. 14) in ihrer himmlischen Verklärung.“ So auch Bengel: „Hier heißt es der Name und nicht das Siegel. Denn der Sammer, gegen welchen sie durch die Versiegung bewahrt wurden, ist nun ganz dahin.“ Noch klarer Lange: „Es ist im ganzen derselbe Kern der Gottesgemeinde, aber er hat sich entwickelt aus einer Schar von diesseitigen Streitern zu jenseitigen Überwindern, sowie auch das Siegel an den Stirnen zur offenen Inschrift der Zugehörigkeit zu Gott und Christo geworden ist.“ Diese Überwinder sieht Johannes mit dem Lämmlein auf dem himmlischen Berg Zion und zwar dem nämlichen, von dem aus der Herr seine gewaltige Stimme ertönen lassen wird, um zu seinem Volk über die Zukunft des Menschensohnes zu reden. Joel 3, 16; Ebr. 12, 22—28; Offb. 16, 17.

Sehr Wichtig.

Ihr besonderes Ehrenzeichen. Was in Offb. 7 das Siegel Gottes genannt wird, erscheint nun in klarer Flammenschrift als der Name des Lammes und des Vaters. Hieraus ist deutlich zu ersehen, daß der Vater seinen Namen als sein Siegel betrachtet und was seinen Namen trägt ist gleichfalls, als ihm heilig, versiegelt und ausgefondert. Siehe z. B. 5. Mose 12, 5. 14 usw. Wenn wir aber zu Offb. 7 den Sabbat, geschrieben durch den hl. Geist in das Herz und den Sinn des wahren Israel der Endzeit, als Bewahrungssiegel feststellten, so fragt es sich hier, ob er den Namen des Vaters und des Lammes trägt und folglich sein Siegel ist. Von allen sieben Wochentagen wird nur der siebente „der Sabbat des Herrn, deines Gottes“ genannt und von allen zehn Geboten wird nur im Sabbatgebot Gott als derjenige näher bezeichnet, welcher Himmel und Erde geschaffen und am siebenten Tag geruht hat. Da aber der Vater durch seinen Sohn die Welt geschaffen hat und somit beide dabei zusammenwirkten und nachher gemeinsam ruhten, so trägt auch der Sabbat beider Name und ist beider Siegel. Wer sich demnach in der Endzeit den Sabbat durch den hl. Geist in sein Herz und seinen Sinn schreiben läßt und daran trotz des Feindes Grimm bis ans Ende festhält, auf dessen Stirn wird im Einklang mit Jes. 56, 1 bis 5 „der ewige Name“ des Lammes und des Vaters prangen, „der nicht vergehen soll.“ Um dort den ewigen Namen des Lammes und des Vaters zu tragen, muß man hier auf Erden gerade nun,

*Gottes
Name u.
Siegel*

*Sabbat
Siegel*

*Der Vater
hat die Erde
durch seinen
Sohn
geschaffen*

Sabbat
Treu
bis an's
Ende und
mit Hinnüber-
nehmen

da sein „Seil nahe ist, daß es komme und seine Gerechtigkeit, daß sie offenbar werde“, trotz Schmach und Verfolgung an Gottes heiligem Ruhetag im Gegensatz zu der Menschensatzung einer gesunkenen Kirche festhalten und so den herrlichen Namen mit hinübernehmen.

* * *

„Erkauft von der Erde.“ „Und niemand konnte das Lied lernen, als nur die 144000, welche erkauft sind von der Erde.“ B. 3. Das Lied der 144000 wird ein neues Lied genannt, weil es den Sieg über den Drachen, das Tier und den falschen Propheten verherrlicht. Da aber solcher Kampf noch nie zuvor ausgefochten worden ist, konnte auch noch nie zuvor solches Lied gesungen werden und folglich ist es ein neu Lied. In Kap. 15, 3 wird es aber noch näher bezeichnet als „das Lied Moses und das Lied des Lammes“. Dies war aber, wie aus 2. Mose 15 zu ersehen ist, durch eine wunderbare persönliche Erfahrung und infolge einer ganz eigenartigen Befreiung aus Feindeshand entstanden. Diesem ganz entsprechend, verherrlicht auch das Lied der 144000 eine ganz eigenartige Befreiung aus der Drangsal der Endzeit und ihre Eigenart gipfelt darin, daß sie als die Endgemeinde, wie auch Eliesoth richtig zu dieser Stelle bezeugt, während ihrer Lebenszeit verwandelt, sofort und unmittelbar in die Vollendung übergehen, was durch die Worte, „welche erkauft sind von der Erde“ deutlich angedeutet ist. Das Lernen dieses Liedes entspricht 5. Mose 31, 19. 22. Nur die 144000 Auserwählten der Endzeit können dies Lied lernen, weil, wie wir bereits oben sahen, sie allein die eigene Erfahrung von dem haben, was in dem Liede gefeiert wird. Niemand außer ihnen lebte in einem Zeitalter wie sie, niemand auf Erden hatte eine solche Aufgabe, wie sie und niemand wurde von der Erde und aus den Menschen in gleicher Weise ausgesondert und unmittelbar verwandelt, nach dem Berg Zion versetzt, wie sie, auch teilt niemand der Heiligen ihren besonderen Grad der Auszeichnung.

* * *

„Jungfräulich.“ „Diese sind es, welche sich mit Weibern nicht befleckt haben, denn sie sind jungfräulich. Sie sind es, welche dem Lämmlein folgen, wo es auch hingehet.“ B. 4. Das griechische Wort parthenos, jungfräulich, ist auch von Männern gebräuchlich

und steht auch hier ausdrücklich dem weiblichen Geschlecht entgegen-
 gestellt. Lange bemerkt: „Offenbar kann dies nur symbolisch ver-
 standen werden, denn von Jungfrauen ist die Rede. Aber nicht
 die Weiber selber sind das Symbol, sondern die Befleckung mit
 Weibern, wodurch auch die Weiber näher gekennzeichnet werden.
 Epr. 9, 13. Die biblische Darstellung der Abgötterei und des Ab-
 falls unter dem Bilde der Hurerei ist bekannt, und es liegt die be-
 treffende Vorstellung um so näher, da unmittelbar vorher der große
 Abfall geschildert ist. Das Tun dieser jungfräulichen Seelen be-
 ruhte aber auf ihrem Sein.“ Bersinnbildet ein tugendhaftes Weib in
der Bibel die wahre Gottesgemeinde, so stellt ein schlechtes Weib eine
gefallene Kirche dar. Wenn aber nun die Auserwählten der End-
 zeit auf die Aufforderung in Offb. 18, 4 hin, wenn sie auch noch
 zur Zeit in dem gefallenem Babylon sind, sicherlich alle ausgehen
und nicht länger Gemeinschaft mit ihr pflegen, so bleiben sie auch
fortan frei von jeder Befleckung, besonders von dem falschen Tier-
dienst. Und indem sie sich ganz jungfräulich dem Herrn ergeben, nur
 ihm und seiner göttlichen Wahrheit leben, ihm auch auf Erden trotz
 Schmach und Verfolgung treu nachfolgen, ist es ihr seliges Vor-
 recht, in alle Ewigkeit auf besondere Weise in seiner nächsten Nähe
 zu bleiben. In Offb. 7, 17 hieß es von derselben Schar: „Denn
das Lamm mitten im Stuhl wird sie weiden und leiten zu den
lebendigen Wasserbrunnen.“

*Memor
u. Frauen*

*geistige
Hurerei
Abgötterei*

Erstlinge und unsträflich. „Diese wurden erkaufte von den
 Menschen als Erstlinge Gott und dem Lamm. Und in ihrem
 Munde ward keine Lüge erfunden, denn sie sind unsträflich.“
 B. 4. 5. Das Wort Erstlinge bezieht sich vorerst auf die gott-
 geweihte Erstlingsfrucht. 3. Mose 23, 10. Dann ist Christus, im
 geistlichen Sinne, der Erstling als das Gegenbild dieser alttestament-
 lichen Erstlingsfrucht. 1. Kor. 15, 23. Ebenso werden die ersten,
 welche das Evangelium annahmen, Erstlinge genannt. Jak. 1, 18.
 Da aber diese Auserwählten der Endzeit nicht die Ersten unter den
 Bekehrten sind, sondern die Letzten, so können sie auch nicht Erst-
 linge der Erlösung heißen. Wohl aber, wie Kliefoth bezeugt, sind sie
die Erstlinge der Vollendung, denn sie wurden schon auf Erden und
bei Leibesleben in den besonderen Zuständen und den Erlebnissen

der letzten Weltwoche zu reifen Früchten des göttlichen Saatsfeldes erzogen, so daß sie, bei Leibesleben verwandelt, unmittelbar vollendet werden. Diese Endgemeinde wird die Erstlingschaft der Vollenendung sein, indem sich an ihr das Wort in Luk. 13, 30 erfüllen wird: „Und siehe, es sind Letzte, die werden die Ersten sein, und sind Erste, die werden die Letzten sein.“ Diese Endgemeinde ist aber auch tadellos oder unsträflich. Obwohl sie in der Zeit der Herrschaft des Lügenpropheten leben, wo Lüg und Trug wie noch nie im Schwange sind, so findet sich doch keine Lüge in ihrem Munde, „nach dem Exempel ihres Meisters, von dem eben die Worte in 1. Petri 2, 22 gebraucht werden.“ Heilig, unsträflich, als eine reine Jungfrau, bewährt in der Feuerprobe der Endzeit, geht die letzte Gottesgemeinde aus dem Kampfe mit den Mächten der Finsternis hervor, und als Lohn ihrer Treue und Standhaftigkeit, welche sie den Lügen und Lästerungen des Tieres gegenüber bewiesen haben, sind sie die ständigen Ehrenbegleiter des Lammes und tragen seinen Namen und den Namen des Vaters ewiglich auf ihren Stirnen.

* * *

Ein neues Gesicht. „Und ich sah einen andern Engel fliegen mitten am Himmel, der hatte ein ewiges Evangelium, es zu verkündigen an alle, die auf Erden anfässig sind und an jegliche Nation und Stamm und Sprache und Volk. Der sagte mit starker Stimme: Fürchtet Gott und gebet ihm die Ehre, denn die Stunde seines Gerichtes ist gekommen, und betet an den, der gemacht hat den Himmel und die Erde und die Wasserquellen.“ B. 6. 7. Sahen wir am Schlusse des vorigen Gesichtes das Lamm mit den 144000 als Sieger auf dem Berge Zion, so versetzt uns dies neue Gesicht wieder auf die Erde zurück, und zwar handelt es sich um eine neue prophetische Kette, worin uns die Erscheinung des Menschensohnes zum Gericht und die dieselbe vorbereitenden und begleitenden Momente geschildert werden. Es steht mit dem vorigen Gesicht insofern in innerer Verbindung, weil es näheren Aufschluß gibt, wie die Welt gegen die Anbetung des Tieres und seines Bildes gewarnt wird und wodurch die Heiligen zum Sieg gestärkt werden. So greift ein Gesicht in das andere, um das Vorhergehende immer weiter aufzuklären und das Gesamtbild zu vervollständigen. Wer Offb. 14, 6—20 durchliest, wird zu derselben

Anfang
Offbg.

14:2-

Anfang d.
3 fackon
Engelsbotsch.

Neue
Prophetische
Kette
Zurück
zum
Kreide

Überzeugung gelangen wie Kliefoth, Lange usw., daß es sich hier um eine Darstellung des Endgerichts handle. Die drei ersten Engel kündigen das Gericht an, dann erscheint B. 14 der Menschensohn selbst, um mit drei weiteren Engeln das Gericht zu vollziehen. Somit haben wir auch hier wieder die heilige Siebenzahl, sechs Boten und in ihrer Mitte der Menschensohn. Aber nur bei den ersten drei wird die Reihenfolge besonders erwähnt, offenbar weil es sich hier um drei besondere aufeinanderfolgende und ineinandergreifende Botschaften handelt, welche die Welt auf die Erscheinung Christi vorbereiten sollen. Der erste jedoch wird nicht der erste genannt, sondern ein anderer, was auf einen Anschluß an die sieben Engel mit den Posaunen deuten kann. Doch erklärt Kliefoth den eigentlichen Sinn mehr dahin: „Er heißt ein anderer nicht, weil schon vor ihm ein anderer erschienen wäre, sondern ist, da der Engel B. 8 als der zweite und der Engel B. 9 als der dritte bezeichnet werden, der erste in der Reihe, somit ist der eigentliche Sinn „und ich sah ein anderes Gesicht, nämlich einen Engel, der im Zenith flog.“ Wir sehen daraus, daß mit B. 6 ein Neues beginnen soll. Dieser Engel flog im Zenith oder am Mitthimmel „um der ihm hier zugewiesenen Ausrichtung willen, damit sein Ruf über die ganze Erde erschalle.“

Endgericht

 1. Engel.
 2. Engel.
 3. Engel.

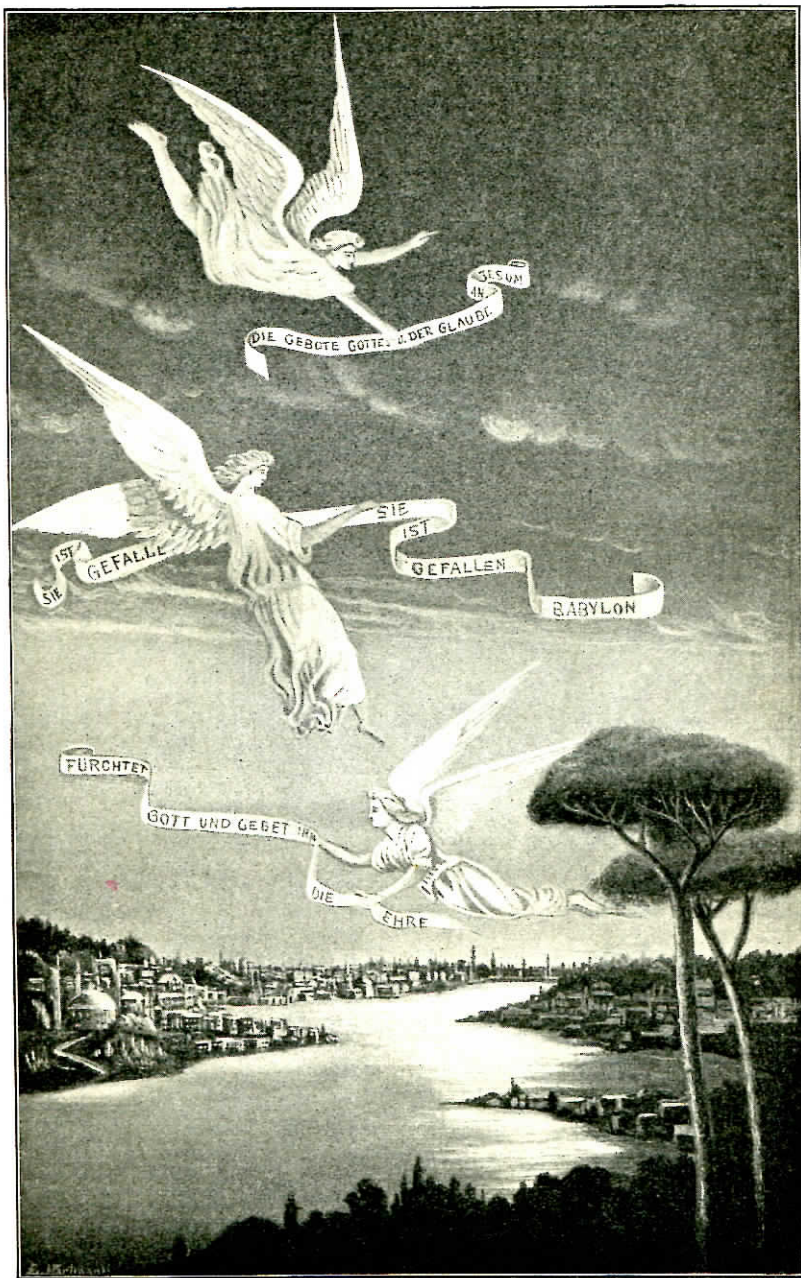
* * *

Das ewige Evangelium. Dieser erste Engel verkündigt der ganzen Welt ein ewiges Evangelium, wobei er aber besonders betont, daß die Stunde des Gerichts gekommen sei. Kliefoth erklärt dies: Es heiße ein ewig Evangelium, weil es zu dieser letzten Stunde das nämliche wie am Anfang ist — eine frohe Botschaft, wie es nur eine gab, gibt und geben wird. Am Ende der letzten Weltwoche werde noch einmal das Evangelium Gottes über die ganze Erde bezeugt werden „als der letzte Mahnruf an die Welt, noch diese äußerste Bußfrist zu nutzen. Es ist das nämliche, was der Herr Matth. 24, 14 Weissagt.“ Unter diesem Evangelium vom Reich versteht er „die bestimmte Verkündigung, daß nunmehr das Ende, die Erscheinung Jesu und damit das Herrlichkeitsreich nahe gekommen sei.“ I, 33. Ebenso auch Seiß: „Es ist das Evangelium, aber in einer Form, wie sie der nun eingetretenen Stunde des Gerichts angemessen ist, ein letzter Gnadenruf an eine

abgefallene Welt." Diese Aussagen entsprechen dem Sachverhalt. Nach Paulus Aussage gibt es nur ein Evangelium, welches Gnade und Gericht verkündigt, wie aus seiner eigenen Predigt vor Felix hervorgeht, aber gerade als das ewige Evangelium in seiner langen Dauer verschiedene Entwicklungsstufen durchläuft. Im Paradies ist es die frohe Botschaft vom verheißenen Weibessamen, zu Abraham schon bestimmter „dein Same“, am Jordan ist es das bereits in ihre Mitte getretene Lamm Gottes, am Pfingstfest hingegen der gekreuzigte und auferstandene Messias und in der Endzeit der wahre Hohepriester, der bereits zu Gericht sitzt und in Kürze zu dessen Vollzug erscheint. Es ist immer derselbe Jesus und somit dasselbe Evangelium.

* * *

Die Stunde des Gerichts ist gekommen. Schon Henoch, der siebente von Adam, zeugte von dem Kommen des Herrn zum Gericht, Paulus predigte vor Felix von einem zukünftigen Gericht, aber hier wird es als unmittelbar beginnend angekündigt, wie auch Bullinger schon unterschied: „Darum so wird durch das Evangelium der letzten Welt das letzte Gericht fleißig vorgehalten werden. Dieses hat eine wunderbare Wirkung, die Besserung des Lebens von den Menschen zu erlangen. Es steht aber klar und unterscheidend, die Stunde seines Gerichts ist gekommen, nicht sie wird kommen.“ S. CLI. Daß aber das Gericht begonnen haben muß und zwar „am Hause Gottes“, ehe der Herr erscheint, lehrt nicht nur unser Text aufs deutlichste, sondern auch die ganze Bibel, wie wir auch schon zu Dan. 8, 14 zeigten. Denn wenn der Herr in den Wolken des Himmels erscheint, muß bereits entschieden sein, welche Toten an der ersten Auferstehung teilhaben und welche der Lebenden an der Verklärung, auch was all dieser Gerechten besonderer Lohn ist, da er ihnen in dem Grade der Herrlichkeit ihres Auferstehungsleibes zugeteilt wird. Ja, obwohl alle vor dem Richterstuhl Christi offenbar werden müssen, kommt der Gerechte doch nicht ins Weltgericht, um dort erst gerichtet zu werden, sondern er nimmt als Richter daran teil. Somit ist der Gerechte vorher vor dem Richterstuhl Christi offenbar geworden und die Endgemeinde wird bei Leibes-Leben gerichtet werden. Folglich ist es von der größten Wichtigkeit, daß das letzte Menschengeschlecht wisse,



Die drei letzten Botschaften.

wann dies himmlische Gericht am Hause Gottes beginnt, und es ist eine besondere Gnadenbotschaft, das ewige Evangelium, welche es ihnen ankündigt in den Worten: „Die Stunde des Gerichts ist gekommen.“

* * *

Wer wird es verkündigen? Ein Engel oder dadurch verbildete menschliche Werkzeuge? Schon Bullinger schreibt: „Erstlich so ist genügend offenbar aus vorigem, daß durch den Engel die Diener des Wortes abgebildet werden, ja der Dienst des Evangeliums selbst. Die Schrift zwar nennt die Prediger Engel, dann also wird Johannes der Täufer im Evangelio aus Maleachi genannt.“ Ebenso Bitringa: „Dieser Engel zeigt nicht bloß das Evangelium den Menschen, sondern er lehrt es sie auch; zu Verkündigern des Evangeliums aber hat die Kirche nicht Engel, sondern Menschen.“ Zum Schlusse erwähnen wir noch Bengel: „Diese drei Engel nacheinander bedeuten vornehmlich drei große Botschaften und doch auch die Werkzeuge, durch welche die Botschaften gebracht werden. Diese Werkzeuge sind Menschen; denn sie bringen die Botschaften an die Menschen, zur Ermahnung, Lehre, Warnung. Es mag wohl sein, daß die drei hier beschriebenen Engel von drei eigentlich sogenannten Engeln einen sonderbaren Beistand im Vorgehen haben.“ Somit ist es deutlich erwiesen, daß in der Endzeit durch menschliche Werkzeuge der ganzen Welt die bestimmte Ankündigung gemacht werden wird, daß die Stunde des Gerichts gekommen sei.

* * *

Ein fester Beweisgrund. Da aber diese Botschaft auf entschiedenste verkündigen soll, daß die Stunde des Gerichts gekommen ist und nicht erst kommen wird, so müssen deren Boten feste, klare Weise haben, womit sie solche bestimmte Zeitankündigung begründen können. Es muß ihnen dazu aus dem „festen prophetischen Wort“ in der letzten Zeit „großer Verstand“ oder genauer nach dem Grundtext vermehrte Erkenntnis werden, wie auch in Dan. 12, 4 verheißen ist, und zwar infolge eifigen Forschens darin. Nun schildert aber gerade dies Büchlein in Dan. 7, 9—13 solches himmlische Untersuchungsgericht, nach dessen Beendigung erst der

Imp.

Prophetische Grund (W)

Menschensohn von dem Vater Gewalt, Herrlichkeit und Reich empfängt; somit muß es also vor seiner Erscheinung als König aller Könige stattfinden. Ferner enthält Dan. 8, 14 die nötige prophetische Zeitangabe, um solche bestimmte Ankündigung, daß die Stunde des Gerichtes gekommen sei, zu begründen. Nach 2300 Jahrtagen soll das obere Heiligtum von dem wahrhaftigen Hohenpriester auf immer von den Sünden seines Volkes, welche bisher in den Büchern des Himmels standen, gereinigt werden; der große wirkliche Versöhnungstag soll stattfinden, das Haus Gottes soll gerichtet und entschieden werden, welcher Namen im Buche des Lebens bleiben und was ihr Lohn sei. Dan. 9 aber liefert den sichern Anhalt zur Berechnung dieser prophetischen Kette, indem sie die so wunderbar erfüllten siebenzig Jahreswochen als ihr erster Teil kennzeichnet und somit der Ausgang des Befehls, Jerusalem zu bauen 457 v. Chr., der gemeinsame Anfangspunkt ist, wie auch z. B. Guinness berechnet. II, 267, 357. Von da ab bringen uns 2300 Jahre ins Jahr 1844, wann die Stunde des himmlischen Gerichtes angebrochen ist. Aber nicht nur die Weissagung Daniels an sich liefert eine Menge Belege, sondern in Offb. 10 sahen wir dies bis auf die Endzeit versiegelte Büchlein in der Hand eines majestätischen Engels und zwar aufgetan, der auf Grund dessen beschwört, daß hinfort „keine Zeit“ mehr sein soll, weil mit dem Ablauf der 2300 Jahrstage alle prophetischen Zeitperioden zu Ende sind, und daß nun mit dem siebenten Engel das Geheimnis Gottes, eben dasselbe ewige Evangelium, vollendet werden soll. Mit andern Worten: Der Engel in Offb. 10 deckt sich völlig mit dem ersten Engel in Offb. 14, wie auch Dürerdief bestätigt: „Die authentische Erklärung ist aus 10, 7 zu entnehmen, wo sogar mit demselben Ausdruck (evangelischer) auf den ewigen Rat Gottes in Beziehung auf das herrliche Ende bei der Zukunft des Herrn hingewiesen wird. „Wie jener zu Wasser und Land seine letzte Gnadenbotschaft verkündigt, so predigt dieser sie von des Himmels Mitte aller Welt. Gottes festes prophetisches Wort enthält somit eine Menge von harmonischen Beweisen, um diese Zeitbotschaft aufs klarste zu begründen. Die wichtige Frage, welche noch zur Beantwortung bleibt, um die ganze Beweisführung zu krönen, ist die, ob nun gerade um diese Endzeit herum, und nicht Jahrhunderte vorher, auch nicht später, solche weltweite Botschaft mit der angegebenen Wirkung begonnen hat.

*Apkpg. 457
genau
Anfang -*

*Frage:
Hat vorher
schon so
eine Botsch.
stattgefunden?*

Die Grundlagen zur Erfüllung. Fast alle weitgreifenden und wichtigen Erscheinungen des menschlichen Lebens treten nicht plötzlich ein, sondern erst nach längerer Vorbereitung. Wie auch D'Aubigne von der Reformation schreibt: „Gott bereitet sein Werk jahrhundertlang vor und vollführt es zur rechten Zeit durch die schwächsten Werkzeuge.“ I, 132. Auch die letzte weltweite Botschaft der Endzeit zeigt in ihrer Erfüllung solche vorbereitenden und einleitenden Schritte. Ein lebendiges Philadelphia, welches auf die Erscheinung seines Herrn wartet, konnte nicht entstehen, ehe das tote Sarden aus seinem Schläfe geweckt wurde. Die dunklen Erdteile mußten erschlossen, bessere Verkehrsmittel geschaffen, Bibel- und Missionsgesellschaften gegründet und das prophetische Wort von neuem auf den Leuchter gesetzt werden. Beim Beginn des 19. Jahrhunderts trifft dies aber alles zu. Während die Reformatoren noch nicht das Bedürfnis der Heidenmission sahen und die meisten ihrer Nachkommen, in den Banden des Nationalismus befangen, sogar dagegen eiferten, erweckten ein Whitfield und Wesley die toten Massen; Zinzendorf, Elliot, Carey entzündeten den Missionsgeist, Bengels prophetische Erklärungen regten zum Forschen in den Weissagungen an. Entdeckungen öffneten die dunklen Erdteile, Erfindungen schufen die wichtigen Verkehrsmittel, Bibelgesellschaften lieferten das nötige Gotteswort, Missionsgesellschaften verkündigten es in aller Welt, und zur selben Zeit offenbarte die französische Revolution die schauerlichen Abgründe des Nationalismus. Demgemäß konnte L. Kelter schon 1824 schreiben: „Der Befehl: „Fürchtet Gott und gebet ihm die Ehre, denn die Zeit seines Gerichts ist kommen“, läßt gar keinen Zweifel übrig, daß hier von der Verkündigung des Evangeliums in der letzten Zeit die Rede sei. Wie durch die Predigt des Evangeliums ein neues Christenvolk geworden ist, ehe die Juden, das alte Volk Gottes, verworfen und Stadt und Tempel zerstört worden sind, so wird auch in den letzten Zeiten dieser argen Welt durch die Predigt des Evangeliums unter allen Völkern ein neues Christenvolk gebildet werden, ehe das ausgeartete Christenvolk verworfen und gerichtet werden wird. Dies Predigen hat schon einen mächtigen Anfang genommen; am 21. September 1795 faßte die englische Mission den edlen Entschluß, das Evangelium von Jesu Christo allen Heiden der ganzen Welt zu predigen. Auch beweisen

Imp.
Vorbereitg.
in aller
Welt

Vergleich

1. Judentum
2. Christen

1824

dieses die in aller Welt mit Riesenschritten sich verbreitenden Bibel-
gesellschaften, die nichts zu hemmen vermag." „Das Ende kommt“,
S. 79. Wie bahnbrechend und zündend aber Bengels Werke wirkten,
berichtet Herzogs Enzyklopädie: „Die Erfl. Dffb. fand in und außer
Deutschland rasche Aufnahme, sie wurden in mehrere Sprachen über-
setzt, in Deutschland in Auszügen und Überarbeitungen in Prosa
und Versen verbreitet. Sie wirkten in den Gläubigen eine Bereit-
schaft und Sehnsucht auf die Erfüllung der biblischen Weissagungen
und auf jene Siegeszeit, wo das Königreich Gottes und seines Ge-
salbten sein wird.“ Dr. Warneff zeigt, wie gerade um jene Zeit
durch Entdeckungen und Erfindungen, welche einen Weltverkehr er-
möglichen, „Gott wie mit allen Glocken in die Christenheit hinein
läutete: Ich habe euch Bahn gemacht, nun gehet hin; es ist Missions-
zeit jetzt.“ Protest. Missionen“, S. 78. Und gottlob! man hat
diesen Ruf erkannt, an 10000 Missionare, Männer und Frauen,
worunter 700 studierte Ärzte und 60000 eingeborene Helfer sind
an der Arbeit und mit Recht sagt Redenbacher: „Die seit den ersten
Jahrhunderten der Kirche nicht mehr so dagewesene Regsamkeit auf
diesem Gebiete ist eigentlich die wichtigste Erscheinung unserer
Zeit.“ S. 997. Und Dr. Warneff: „Erst die gegenwärtige
Missionsperiode macht vollen Ernst mit der Sendung in alle Welt.
Dieser Weltumfang der gegenwärtigen Mission ist eine bedeutungs-
volle Tatsache, auch in apologetischer Beziehung. Achtzehnhundert
Jahre, nachdem er gegeben, wird Jesu Missionsbefehl in der Christen-
heit wieder so lebendig, daß er eine Sendung an alle Völker in
Gang bringt.“ S. 157. 158. Zuletzt Domprediger Mühe: „Das
Evangelium wird gepredigt allen Völkern zum Zeugnis. In den
letzten Jahren haben sich mehr Heiden-Länder und -Völker dem
Evangelio geöffnet als in allen Jahrhunderten zuvor.“ „Ende
nahe“, S. 18. Die Grundlagen zur Erfüllung der weltweiten Bot-
schaft vom bevorstehenden Reiche Gottes wurden gerade zur rechten
Zeit gelegt, alles stand bereit und sie erweitern sich immer mehr,
so daß heute ihr Schlagwort schon lautet: „Evangelisation der Welt
in dieser Generation.“

*

*

*

Die Zeit des Gerichtes erkannt. Wie man aber in dieser
Endzeit laut Dan. 12, 4 und Dffb. 1, 3 durch besonderes fleißiges

Der Weg
bereitet!

Forschen zur prophetischen Zeit gelangte, welche die Stunde des Gerichtes näher bestimmt, bezeugt Redenbacher: „In den zwanziger Jahren (des 19. Jahrh.) fand ein mächtiger Umschlag statt: Es erwachte weithin ein Suchen nach dem Wahren, eine Freude am Gefundenen, ein Ernst, der Seele Heil zu schaffen. Laien versammelten sich, wie schon längst in Schwaben, nun auch in Bayern, Pommern, Halle, Berlin usw. zur Privaterbauung. Man las die heilige Schrift und horchte mit inniger Teilnahme auf die Stimme der Offenbarung.“ Ebenso Herzogs Enzyklopädie: „In Drummond wurde durch den anglikanischen Geistlichen Lewis Way, der schon 1810 über die Wiederkunft Christi geschrieben hatte, der Gedanke angeregt, Gleichstrebende zu gemeinsamen Besprechungen über diese Dinge zu versammeln. Er veranstaltete seine erste Versammlung dieser Art 1826. Jene eschatologische, apokalyptische Richtung nun regte sich mächtig in Schottland sowohl als in England.“ Art. „Irving.“ Dasselbe war auch in Skandinavien, den Vereinigten Staaten, den Niederlanden usw. der Fall. Was man aber z. B. in Schwaben gerade nun in der Endzeit fand, ergiebt aus dem 1805 herausgegebenen Büchlein von L. Kelber: „Daniel hatte ein sehr wichtiges Gesicht, das erst in der von Gott bestimmten Endzeit in seine ganze Erfüllung übergehen soll. Dan. 8, 14. Daß durch diese Tage 2300 Jahre notwendig verstanden werden müssen, ist daraus klar: 1. Sagt Gabriel in V. 26, das Gesicht sei wahr, aber es solle heimlich gehalten werden, weil noch eine lange Zeit dahin sei und dies Gesicht gehöre — reiche in die Zeit des Endes. V. 16. 19; 2. Ist von den meisten Gelehrten gründlich dargetan worden, daß die 70 Wochen Daniels Jahrwochen bedeuten. Ja, eine solche Rechnung, da ein Tag für ein Jahr genommen wird, ist in der heil. Schrift nichts Ungewöhnliches, wie 4. Mose 14, 33; Hes. 4, 5. 6; 3. Wird in V. 14 gesagt: Es solle nach Verflüßung dieser Tage das Heiligtum wieder geweiht, der wahre Gottesdienst wieder angerichtet — werden, welches ja bis diese Stunde noch nicht geschehen ist!“ „Gedanken über die Schöpfung und Dauer der Welt“, S. 44. 45. Hiervon erschien 1817 eine zweite Auflage und dann als Fortsetzung 1824, 1835, 1841, 1842 „Das Ende kommt“, dem wir folgendes entnehmen: „Daß nun die 70 Wochenzahl die Wurzel- oder Auflösungszahl von der Zahl 2300 sei, erhellt aus folgenden Gründen: 1. Ist Gottes Wort immer hinlänglich,

3 Punkte

Prophet.
Bekennend

Imp.

sich selbst zu erklären. 2. Ist die einzige Zahl, welche bei dem Antritt seines Mittleramtes in seinem Tod und folglich auch in seiner Geburt so untrüglich kennbar geworden, daß man darauf jetzt so gewiß rechnen kann, als wir in der Christenheit die Jahre der Welt nach Christi Geburt zählen. 3. Hat mit dieser 70 Wochenzahl Gabriel dem Daniel zugleich das bisher dunkle Gesicht von 2300 so klar gemacht, daß er zufrieden war. Siehe Dan. 8, 16. 17. 26. 27; 9, 21. 23. 4. Legte Gabriel hiermit vor Augen das 30. Jahr Christi oder das 483. Jahr in der 70 Wochenzahl, und folglich das 435. Jahr zum Geburtsjahr Christi, so war dies die richtige Erklärung der 2300, und daß der Rest der Zahl von da fortgehe bis 1847 (unser Jahr 1843), in welchem Jahre das Heiligtum wieder geweiht werden wird." S. 23. 24. Was selber in Deutschland sah, schrieb W. Davis 1810 in Süd-Carolina, 1818 wiederum in Süd-England, 1820 Mason in Schottland, und von da an W. Miller, Krupp, McGregor, Bay, Wolff usw. Daß Männer in verschiedenen Teilen der Erde, die in keinerlei Verbindung miteinander standen, über 2300 Jahre, nachdem die Weissagung geschrieben worden war, diesen Zusammenhang erkannten und zwar gerade in der Endzeit, wie der Herr es vorausgesagt hatte, drückt dem ganzen Werke das göttliche Siegel auf. ✓

*Ymp. Gmpf.
P. W. Miller*

Die erste Botschaft verkündigt. Aber mit der Erkenntnis fühlten diese Männer auch den innern Drang, diese feierliche Botschaft des Endes der ganzen Welt zu verkündigen. W. Miller, welcher in den größten Städten Nordamerikas diese Botschaft vor Tausenden verkündigte, bezeugte selbst, daß er im Sept. 1844 die Adressen von 3000 Predigern in allen Teilen der Erde hatte, welche zu jener Zeit verkündigten: „Fürchtet Gott und gebet ihm die Ehre, denn die Zeit seines Gerichts ist kommen.“ Der größte Teil dieser Prediger befand sich in Nordamerika und Großbritannien. So lesen wir im „Christlichen Boten“, Stuttgart, Mai 1843: „Die neue nordamerikanische Sekte der Milleriten verbreitet sich je mehr und mehr.“ Über Deutschland lesen wir in der Württ. Kirchengesch.: „Was dem Pietismus dieser Zeit eine besondere Eigentümlichkeit verleiht, das ist der ausgeprägte Chiliasmus. Unumstößlich fest stand ihnen allen die Zukunft des Herrn in allernächster Zeit,

vielen, daß sie nach Bengels Rechnung 1836 eintreten werde." IX, 593. Und über Hoffmann lesen wir in den „Württ. Väter": „Der Gedanke, welcher damals die Gemeinschaften des Landes tief durchdrang, daß nämlich das Kommen des Herrn vor der Tür sei, stand auch ihm unumstößlich fest." II. 366. Durch württembergische Auswanderer wurde die Botschaft auch nach Rußland verbreitet. Gieseler V., 190—194. In den Niederlanden verkündigten es der Prediger Henkeper, welcher mehrere Schriften darüber verfaßte, auch Dr. Capadose. Durch den ganzen Orient aber wurde es durch den Missionar Wolff aus Bayern verkündigt, wie aus der „Evang. Kirchenzeitung", Berlin 1835, hervorgeht: „Wolff ist von mildem und angenehmem Charakter. Er ist Meister von vierzehn Sprachen, in der Bibellehre außerordentlich bewandert und vom größten Missionseifer durchdrungen. Beim Predigen weiß er die Aufmerksamkeit seiner Zuhörer anzuziehen, er empfindet, was er sagt. Wir finden ihn im Frühling 1830 im Dienst der englischen Juden-Missionsgesellschaft in Alexandrien. Hier hatte er die Kühnheit, Proklamationen an die Mauern aufschlagen zu lassen, worin er seine aus dem Buch Daniel geschöpfte Überzeugung aussprach, daß Christus 1847 (unser 1843) wiederkommen werde." Ebenfalls über seine Arbeit: „So habe ich durch Gottes Gnade die Reise von Malta nach Agypten, Attalia, Buttur, Kintahia, Brussa, Konstantinopel, Angora, Tokat, Karahissor, Churnush-Kane, Trebisond, Erzerum, Bahasid und Rhoy vollendet, überall die Liebe Jesu Christi bis zum Tode und seine glorreiche Wiederkunft verkündigt, und da ich vor sieben Jahren zu Orfa, Mosul, Bagdad, Bosra, Buschire, Tiflis und Sussa gewesen bin, so habe ich jetzt Armenien der Länge und Breite nach durchzogen." S. 399—406. In den spanischen Ländern Südamerikas hat Pater Lacunza schon im 18. Jahrhundert ein Buch über die Wiederkunft Christi »La venida des Mesias in gloria y mayestad« geschrieben, welches weit verbreitet wurde. Das Wunderbarste aber trug sich in Schweden zu, wo damals nur die Predigt der Landeskirche gestattet war. Ein dabei Beteiligter, D. Boquist, erzählt: „Im Jahre 1843 war eine religiöse Bewegung in der Nähe Drebroz. Die Anführer dieser Bewegung waren Kinder und junge Leute, die man »rupare«, „rufende Stimmen" nannte. Im Herbst 1843 kam ich im Alter von 15 Jahren so sehr unter den Einfluß dieser unsichtbaren Macht,

daß ich in keiner Weise widerstehen konnte. Sobald wir von dieser himmlischen Macht ergriffen wurden, fingen wir an zu dem Volk zu reden und mit lauter Stimme zu verkündigen, daß die Stunde des Gerichtes gekommen sei, indem wir auf Joel 3, 1—3 und Offb. 14, 6. 7 hinwiesen. Der Pastor ließ sie verhaften, es fehlte auch nicht an Prügel, sobald aber König Oskar I. davon hörte, ließ er sie frei." Über die Verbreitung von Druckschriften berichtet der Baptistenprediger Pinney: Schon 1842 sind Drucksachen über das zweite Kommen Christi an jede Missionsstation in Europa, Asien, Afrika und Amerika geschickt worden. Schiffskapitäne und Seelente erzählen, daß sie keinen Hafen berühren, in dem nicht schon lange diese Verkündigung ihnen vorausgeeißt ist." Mit vollem Recht konnte deshalb J. Marsh im Januar 1845 schreiben: „Das ewige Evangelium ist in Erfüllung von Offb. 14, 6. 7 zu jeder Nation und Sprache unter dem Himmel gedungen. Durch Vorträge und Drucksachen ist ihr Schall in alle Lande ausgegangen und das Wort in alle Welt.“

*

*

*

Die göttliche Wirkung. Da in den Vereinigten Staaten die Adventbewegung der 40er Jahre am mächtigsten war, so sind etliche Tatsachen über den Hauptprediger W. Miller zuerst am Platz. Bereits 1818 wurde er überzeugt, daß sein Herr in etwa 25 Jahren komme und neun Jahre lang mahnte ihn der Geist, es der Welt zu sagen, daß der Herr ihr Blut von seiner Hand fordere. Schließlich, schon 50 Jahre alt und des öffentlichen Redens ungewohnt, ließ er sich 1831 zum Predigen nötigen. Schon seinem ersten Vortrag folgte eine Erweckung, in welcher an 30 Familien zu Gott bekehrt wurden. Im Jahre 1833 erteilte ihm die Baptistenkirche, zu der er gehörte, die Erlaubnis zum Predigen und sein weiteres Wirken wurde durch die Befehrung von Hunderten Seelen gesegnet. Welchen Einfluß aber diese Adventbewegung auf andere Gemeinschaften ausübte, ergeht aus folgendem: „Von 1840—44 herrschte eine allgemeine religiöse Erweckung durch die gesamten Ver. Staaten. Auch die bish. Methodistenkirche hatte ihren Anteil an diesem großen Gnadenwerk und der Zuwachs 1843—44 betrug 257465 Glieder.“ Gesch. des Methodismus II, 136. So lesen wir auch von Hoffmann in Württemberg: „Es entstand durch ihn

W. Miller

1818.-

1831.-

1833,

Höhepunkt

1840-

1844

in Leonberg eine gewaltige Erweckung." Württ. Väter II, 366. Ebenso wird auch über die Wirkung der Kinderversammlungen in Schweden berichtet: „Das Volk sammelte sich in großen Mengen und hörte uns zu; unsere Versammlungen dauerten Tag und Nacht und eine große religiöse Erweckung war die Folge.“ Der Verfasser hat Hunderte persönliche Zeugnisse vernommen von Personen, welche zu jener Zeit, sei es in Amerika oder in Europa, durch diese feierliche Botschaft bewegt wurden, Gott zu fürchten, und die ihm noch bis in ihr hohes Alter die Ehre geben durch einen frommen Wandel. Das Zeugnis eines der Beteiligten bestätigt dies: „Mit unaussprechlichem Verlangen wachten diejenigen, welche die Botschaft angenommen hatten, auf die Ankunft ihres Heilandes. Keiner, der diese Hoffnung und dieses Vertrauen durchmachte, kann jene köstlichen Stunden des Wartens vergessen. Einige Wochen vor der Zeit wurden die weltlichen Geschäfte von den meisten beiseite gelegt. Da machte man keine „Himmelfahrtskleider“, sondern alle fühlten die Notwendigkeit eines inneren Zeugnisses, daß sie zubereitet waren, dem Heiland zu begegnen; ihre weißen Kleider waren Reinheit der Seele.“ „Licht und Finsternis“, S. 401. Gott hat es dieser weltweiten Botschaft nicht an seinem Siegel fehlen lassen; Seelen sind dadurch in Menge zu Gott bekehrt worden, Gottesfurcht und sein Lob wurden in die Herzen Tausender gepflanzt und die selige Hoffnung geweckt, daß der Richter, aber auch der Erlöser vor der Tür sei.

*Spöttler
sagten das*

*

*

*

Durch Dunkel zum vollen Licht. Die Zeit, die Botschaft und ihre Wirkung, alle entsprechen der göttlichen Weissagung. Die Berechnung der 2300 Jahrtage ist offenbar die richtige, wie heute selbst Männer, wie Missionsdirektor Guineß durch ihre Annahme bekunden. Somit brachte die Adventbewegung der vierziger Jahre Licht ins Dunkel. Eine sehr wichtige Weissagung betreffs der Endzeit wurde dadurch entsiegelt und eine feierliche Botschaft als ihre Erfüllung verkündigt. Alle bedeutenden Völker und Abertausende in allen Teilen der Erde sind heute Zeugen ihrer immer noch fort-dauernden Wirkung. Doch so hell das prophetische Licht zur Zeit leuchtete, fehlte es doch bei der Bewegung nicht an menschlichem Dunkel, die eigentliche Natur und der Ort des Gerichtes blieben

darin verhüllt. Sollte aber das daran haftende menschliche Dunkel das göttliche Licht, welches bis heute noch in Verbindung damit scheint, fraglich machen? Keineswegs! Viertelhalb Jahr folgten die Apostel dem größten Lehrer der Welt, dreimal redete er „frei, offenbar“ über sein Leiden, Sterben und Auferstehen (Matth. 16, 21; Mark. 8, 31; Luk. 9, 21); aber indem sie in ihrem menschlichen Dunkel zu jener Zeit ein irdisches Reich erwarteten, verstanden sie ihn nicht und sein Tod war für sie eine schmerzliche Täuschung. Waren sie aber deshalb nicht die Apostel des Herrn, Pfeiler seiner Gemeinde? In ihre Erkenntnis des Göttlichen mühte sich noch immer, „was menschlich“ war, selbst noch nach seiner Auferstehung. Apg. 1, 6. Dieselbe menschliche Unvollkommenheit schauen wir auch in der Reformation; Luthers Urteil über den Jakobibrief und die Offenbarung, die Stellung der Reformatoren zur Heidenmission sind das menschliche Dunkel, deshalb bleibt doch die Reformation ein Werk von Gott, welches Licht brachte und wer diesem Lichte weiter folgt, anstatt blind an den Werkzeugen zu hangen, der empfängt durch Dunkel Licht. Bengel bleibt doch der „Kirchenvater“ Württembergs, der „eine neue Bahn brach für die Auslegung der Propheten überhaupt und die tiefere und klarere Erkenntnis des göttlichen Reichsplanes im ganzen“, wenn auch 1836 nicht der Herr kam, wie er dachte. „Württ. Väter“, I, 37. So bleibt auch die Abventbewegung um dieselbe Zeit die Erfüllung von Offb. 14, 6. 7, wenn die Gläubigen auch fälschlich wähten, daß der Herr 1843—44 zum Vollzug des Gerichtes auf Erden erscheine, während er, wie weitere Forschung es offenbarte, zum Beginn des Untersuchungsgerichts am Hause Gottes ins Allerheiligste des himmlischen Tempels eintrat. Ihr menschliches Irren erfüllte die in Offb. 10 geweisagte bittere Täuschung. Der Herr kam wohl damals nicht zum Gericht auf Erden, aber weiteres Forschen brachte neues Licht, vor dem das menschliche Dunkel wich. Es mußte abermals in aller Welt geweisagt werden: Der ersten Botschaft soll eine zweite und eine dritte folgen.

*

*

*

Die zweite Botschaft. „Und ein zweiter anderer Engel folgte, der sprach: Gefallen, gefallen ist Babylon, die große, welche

Enthüllung.
1843-44

Christus
vom hl. Hl.
m's
Allerheiligste

mit dem Bohnenwein ihrer Hurerei getränkt hat alle Nationen.“
 B. 8. Diese zweite Botschaft steht offenbar in engster Verbindung mit der vorausgehenden, gehört somit wie jene in die Zeit des Endes und muß auf die Verkündigung der Zeit des Gerichtes folgen. Wer ist aber nun dies Babel, dessen Fall in der Endzeit verkündigt werden soll? Worin besteht dieser, wie hat er sich erfüllt und wann? Da bis jetzt von Babel in der Offenbarung noch nichts Direktes erwähnt worden ist und eine eingehende Beschreibung von ihr erst in Offb. 17 und 18 folgt, wo auch die näheren Umstände ihres völligen Unterganges geschildert werden, so handelt es sich hier offenbar nur um eine vorausgehende Anzeige, die aber nach Offb. 18, 1. 2 erst späterhin mit gewaltiger Stimme verkündigt werden wird, wie die erste und die dritte Botschaft.

Babel
 1x erwähnt

Babel, das Original. Es handelt sich hier offenbar um ein Sinnbild, dem das alte Babel zu Grunde liegt. Nach 1. Mose 10, 9. 10 nannte Nimrod seine erste und größte Stadt Babel oder Pforte Gottes, aber nicht die Pforte des Gottes Noahs oder Sems; denn der ganze Plan Nimrods war eine klar bewußte und absichtliche Empörung wider Gott und sein Gesetz. Weil man sich durch den gotteswidrigen Turmbau den Weg zu Gott gleichsam erzwingen wollte, deshalb verwirrte Gott die Sprache und infolgedessen wurde Babel zur Stätte der Verwirrung, welche Bedeutung auch in der dem Worte Babel zu Grunde liegenden Wurzel liegt. Somit ist Babel im Urbild etwas, was die Gottespforte sein will, statt dessen aber nur zum Abfall gegen Gott verleitet und Verwirrung bringt — ein falsches Religionsystem. Da aber mit der Zeit Babel zur Königin der Welt wurde, das schönste unter den Königreichen, so ergeben sich weitere Momente, die in Betracht kommen. Vor allem das Bild der Selbsterhebung und Pracht, wie aus den Worten Nebukadnezars hervorgeht: „Das ist die große Babel, die ich erbauet habe zum königlichen Hause durch meine große Macht, zu Ehren meiner Herrlichkeit.“ Dan. 4, 27. Von ihr heißt es auch schon im Urbild: „Ein güldener Reich, der alle Welt trunken gemacht hat, war Babel in der Hand des Herrn. Alle Heiden haben von ihrem Wein getrunken; darum sind die

Babel =
 Pforte 2
 Gottes

See: G. Kempf
 S.

PP. S. 143.

Alle trunken
 von
 Babel

Heiden so toll worden. Wie plötzlich ist Babel gefallen!" Jer. 51, 7. 8. Als Israel seines Abfalls wegen in die babylonische Gefangenschaft geriet, wurde es von ihr aufs grausamste bedrängt und zum Götzendienst gezwungen. Jes. 47, 6; 51, 23; Dan. 3. Ihr Fall war die Stunde der Befreiung für Gottes Volk und ermöglichte ihre Rückkehr nach dem Jerusalem des Schattens. Jes. 44, 23—28.

* * *

Das gefallene Weib. Schon im Vorbild sahen wir in Babel ein falsches Religionsystem, das dem wahren Gottesglauben aufs schroffste gegenübersteht, das sich wohl eine Gottespforte nennt, aber in Wirklichkeit durch die Menge seiner Schriftkundigen, Beschwörer, Zauberer und Chaldäer nur Verwirrung brachte. Ist aber Babel im Original eine falsche Kirche, so muß es auch sein Abbild sein, und daß dem so ist, tritt in Offb. 17 aufs deutlichste hervor. Hier schauen wir ein unsittliches Weib, aufs herrlichste bekleidet und geschmückt, trunken von dem Blut der Heiligen und auf ihrer Stirn geschrieben einen Namen, ein Geheimnis: „Die große Babylon.“ Dies Weib steht offenbar im schroffsten Gegensatz zu dem herrlichen Sonnenweib in Offb. 12; denn gerade jener rote Drache mit sieben Häuptern und zehn Hörnern, welcher sich wider jenes Weib erhebt, trägt dies Weib. Fanden wir in Offb. 12 die wahre Gottesgemeinde versinnbildet, so stellt Babel, das gefallene Weib, die gefallene Kirche dar. Dies stimmt genau mit den prophetischen Darstellungen des N. T., wo Israel, sobald es von seinem Gott abfällt, stets durch ein ehebrecherisches Weib dargestellt wird. Hes. 16. Daß aber auch inmitten des neutestamentlichen Israel solcher Abfall stattfinden wird, fanden wir allenthalben bezeugt. Den Abfall im Tempel Gottes, welchen Paulus das Geheimnis der Bosheit nennt, nennt die Offenbarung: Ein Geheimnis, die große Babylon. Dieser Abfall oder sittliche Fall der Kirche geht aber wie der des Satans vor sich, nicht auf einmal, sondern in Abstufungen. Und erst wenn die Kirche aufs tiefste gefallen, findet ihr endgültiger Fall oder ihr Untergang statt. Hier handelt es sich um einen sittlichen Fall, dem in Offb. 18 ein noch tieferer und darauf der völlige Untergang folgt.

Offb. 12 -
Offb. 17.
im Gegensatz.
Kirche sitzt
auf dem Staat

Offb. 14: 8.
Offb. 18:
Totaler Fall

„Das geistliche Babel.“ Wer ist aber nun diese gefallene Kirche, das neutestamentliche geistliche Babel? Um so viel als möglich jedem Vorwurf der Parteilichkeit zu entgehen, lassen wir zuerst die vom Papst bestätigte Allioli Bibel reden. Diese bemerkt zu 1. Petri 5, 13 in ihrer Deutung von Babylon: „So nannten die ersten Christen die heidnische Stadt Rom, wegen der Abgötterei und Verdorbenheit der Sitten, die all dort herrschte.“ Ferner zu Offb. 14, 8: „Babylon, die einstige Feindin der Israeliten, steht statt Rom, diese statt des römischen Reichs, dieses statt des Heidentums.“ Dann zu Offb. 17, 5: „Eine Stadt, die ebenso wie einst Babylon, die Abgötterei aufs höchste getrieben, und die Auserwählten Gottes verfolgt hat — Rom.“ Kardinal Gibbons macht dieselbe Aussage: „Babylon, von wo aus Petrus seinen ersten Brief schrieb, wird von gelehrten katholischen und protestantischen Bibelerklärern auf Rom bezogen. Babylon ist nämlich eine sinnbildliche Bezeichnung für die Sittenverderbnis, welche damals in der Stadt der Cäsaren herrschte.“ S. 82. Hiermit wird von römischer Seite offen zugestanden, daß das geistliche Babel in Rom zu suchen ist. Nun stellten wir aber bereits vorher aus der Bibel fest, daß das gefallene Weib, das neutestamentliche Babel, nicht im Heidentum zu suchen ist, sondern vielmehr die abgefallene Kirche selbst ist; daraus ergibt sich aber als unvermeidliche Schlussfolgerung: Das geistliche Babel ist die römische Kirche. Und selbst da fehlt es nicht an römischen Zeugen, Bullingers Vorrede zur Offb. erwähnt eine Anzahl. So Bischof Eberhard von Salzburg, der sagte: „Der Papst zu Babylon begehret allein zu regieren.“ Franz Petrarca 1350, epist. 20, nennt „des Papstes Hof nicht nur Babylon, sondern auch die babylonische Hure, die auf den Wassern sitzt und eine Mutter sei aller Abgötterei und Hurerei.“ Ebenso Michael Geseus 1350, Laurentius Valla, Savonarola usw. Von protestantischen Zeugen schrieben die Waldenser bereits 1120, daß die römische Kirche der Antichrist oder Babylon sei. Hahn II., 80. An diese reihen sich Wiclif, Hus, Luther, Zwingli, Calvin usw. Bezeichnend ist folgendes aus Luthers berühmter Schrift „Von dem babylonischen Gefängnis der Kirche“: „Ich weiß jetzt und bin gewiß, daß das Papsttum ist das Reich Babyloniens und die Gewalt Nimrods, des starken Jägers. Das Papsttum ist eine starke Jägerei des römischen Bischofs.“

Rom
gibt zu!

Kathol. u.
Protestant.

Rom =
Mutter
aller
Abgötter etc.

Luther
über
Rom

„Ein Geheimnis.“ „Babylon, die große, die Mutter der Hurerei und der Greuel auf Erden.“ Offb. 17, 5. Bengel erläutert dies: „In der Tat kann Rom sich allein eine Mutter nennen, läßt sich so nennen und nennet sich so. Kommt nur darauf an, was es für eine Mutter sei. Sie hat viele Töchter, welche die von derselben geerbten Greuel mehr oder weniger nachmachen.“ „Hat irgend jemand den prächtigen Namen Roms herrlich ausgedrückt, so hat es Benedikt XII. zum allgemeinen Jubiläum 1725 getan: Dem eben diese allgemeine und apostolische Kirche, welche durch den hl. Stuhl des seligen Petrus zum Haupt der Welt geworden ist, ist die Mutter aller Gläubigen, die treue Dolmetscherin der Gottheit und die Meisterin aller Kirchen. Aber diesen prächtigen Titel umschreibt und erklärt Johannes nach der Wahrheit: Babylon usw.“ Auerlen gibt folgende richtige Deutung: „Die Hure Babylon ist die verweltlichte Kirche.“ „Sie behält ihre menschliche, ihre weibliche Gestalt, sie wird nicht Tier; sie bewahrt die Form der Gottseligkeit, aber ihre Kraft verleugnet sie. Ihr rechtmäßiger Eheherr, Jehova-Christus und die Freuden und Güter seines Hauses sind nicht mehr ihr ein und alles, sondern sie läuft dem sichtbaren und eiteln Weltwesen nach. Gröber tritt die Hurerei hervor, wo die Kirche selbst eine weltliche Macht sein will, Politik und Diplomatie treibt, sich unheiliger Mittel für heilige Zwecke bedient, Fleisch zu ihrem Arm macht, mit Schwert oder Geld missioniert, durch sinnlichen Kultus die Gemüter fesseln will, den Fürsten oder dem Volk, den Toten oder den Lebenden schmeichelt, kurz, wo die Kirche, gleich Israel, immer bei einer weltlichen Macht gegen die andere Hilfe sucht.“ „Trägt man nach der kirchengeschichtlichen Erfüllung, so ist dieselbe also weder bloß in der katholischen Kirche, noch bloß in der Staats- und Massenkirche zu suchen. Die ganze Christenheit in der Mannigfaltigkeit ihrer Kirchen und Sekten bilden die Hure.“ Dann führt er von F. M. Hahn noch an: „Die Hure ist nicht die Stadt Rom allein, auch nicht allein die katholische Religion, auch nicht eine andere mit Ausschluß der andern; sondern alle zusammengekommen, auch die unsere, kurz die ganze geistlose und des Lebens Jesu leere Christenheit, die sich eine Christin nennt und hat weder Christi Sinn noch Geist. Sie heißt Babel, d. i. eine Verwirrung; denn die falsche Christenheit, zerteilt

Mutter-
Töchter

Somp.

Rom u.
alle abgef.
Kirchen
„Verwirr.“
Babylon

Imp. Siehe Bkly. Usmitt geg. w. Wahrheit
S. 43.44. X

in sehr viel Religionen und Sekten, ist eine wahre und eigentliche
Verwirrerin." S. 279—297.

* * *

Mutter und Töchter. Aus dem vorhergehenden ersehen wir deutlich, daß die römische Kirche wohl die geistige Babel im Sinne der Mutter ist, weiter aber auch, daß Töchter vorhanden sind und nicht wenige. Doch ehe wir dies eingehender betrachten, wollen wir vorerst betonen, daß nach Offb. 18, 4 Gottes Volk sich bis zur Endzeit in Babel befindet; somit auch in all diesen Kirchen und Gemeinschaften, wenn sie auch noch so verweltlicht und gefallen sind, sich immer noch aufrichtige Seelen vorfinden, welche, wenn sie einmal die herrliche Wahrheit des Evangeliums in Kraft und Reinheit vernehmen, auch derselben williglich Gehör schenken und aus Babel ausgehen werden; auch ist der Fall dieser verschiedenen Kirchen und Gemeinden für jetzt noch nicht gleich tief, einige sind mehr, einige minder gefallen. In der Reformation sandte der Herr sein Evangelium von neuem, sie war sicherlich Gottes Werk und offenbarte göttliche Kraft. Aber sie war nur Anfang, keineswegs Vollendung, wie folgendes von Dr. Harnack bestätigt: „Wie kann man sich daher wundern, daß die Reformation als Lehre und Geschichtsbetrachtung noch etwas ganz Unfertiges gewesen ist, und daß, wo sie keine Probleme sah, Verwirrungen in ihren eigenen Gedanken entstehen mußten? Als Lehre vermochte sie nur einen Anfang zu bezeichnen und mußte auf Weiterführung rechnen. Aber indem sie sich rasch zu festen Landeskirchen formierte, war sie nahe daran, sich selbst ihre weitere Entwicklung abzuschneiden.“ S. 182. Auf diese Weise wurde die Lehre in den protestantischen Kirchen für alle Zeiten festgelegt, anstatt Fortschritt war Stillstand und da es solchen in Gottes Reichsache nicht gibt — Rückschritt. Ein kalter Reif fiel mitten ins keimende und sprossende Leben hinein, der die schöne Gottesblume des freien, auf Bibel und Gewissen gegründeten Glaubens vernichtete, der die Freiheit der Kinder Gottes in elende Knechtschaft und zwar in die Knechtschaft des Bekenntnischristentums und veralteter Formen verwandelte. So hörte man in den protestantischen Kirchen selbst allenthalben klagen, daß auf den Frühling der Reformation kein rechter

Mutter-
Töchter
in allen
noch aufr.
Seelen

Protest.
Kirchen X

Licht
Anfang in
der
Reformation

Sommer habe folgen wollen. Und wie auch Dr. Harnack zugibt, „droht der Protestantismus zu einer kümmerlichen Doublette des Katholizismus zu werden. Die Katholisierung der evangelischen Kirchen — daß sie Geseß-, Lehr- und Zeremonienkirchen werden — ist deshalb eine so brennende Gefahr, weil drei gewaltige Mächte mitarbeiten, diesen Entwicklungsprozeß zu befördern: Gleichgültigkeit der Massen, die natürliche Religion und der Staat.“ S. 184—186. Auberlen vergleicht die Reformation und ihre seitherige Entwicklung mit der Israels nach dem Exil. Beides war ein Ausgehen aus babylonischer Gefangenschaft und ein Zurückgehen auf Gottes Wort. „Im ganzen waren es dennoch kümmerliche Jahrhunderte bis zur Erscheinung des Herrn hin, die geistigen Leiter des Volkes spalteten sich in Parteien der buchstäblichen Pharisäer und der rationalisierenden Sadducäer, und in der großen Mehrheit der Nation war kein religiöses Leben. Ist das nicht ein Bild der evangelischen Kirche? Die Samariter bilden zu den Juden einen ähnlichen Gegensatz, wie jetzt die Katholiken zu den Protestanten. Am Hurenwesen aber hatten beide Anteil und in das hereinbrechende Gericht wurden beide gleichmäßig hineingezogen.“ S. 298, 299. Den unvermeidlichen Schluß zieht Chr. Hoffmann, nachdem er in drei Bänden den Abfall auch in protestantischen Kirchen geschichtlich nachgewiesen: „Nachdem stufenweise in der christlichen Kirche der Verfall lange Zeit hindurch zugenommen hatte, ist endlich der offene Abfall infolge davon hervorgebrochen, daß der große Aufruf der Reformation im ganzen erfolglos geblieben war. Dieser offene Abfall ist als Frucht und Strafe des Widerstrebens gegen die Wahrheit, und er besteht nicht im Aufgeben der kirchlichen Formen und Formeln, sondern im Aufgeben des Trachtens nach jenen höheren geistigen Kräften, die das Wesen des Christentums ausmachen.“ III, 538.

Katholiken
Protestanten
am
Abfall
gleich teil

Ursache
des Abfalls

Beredte Zeugnisse. Wenige aus tausenden genügen, um die obigen Ausführungen weiter zu begründen. Zuerst Prälat Bengel: „überhaupt ist unsere jetzige Kirche eine so verdorbene Masse, ein so böser Sauerteig, daß die ganze Welt könnte davon durchäuert werden. Außer den Seelen, die einen Funken des göttlichen Lebens gefangen haben, sind eben die übrigen unter uns ein

rechter, heidenmäßiger Stamm. Es ist, wie wenn es im Geistlichen dem Winter zugehe, es ist eine elende, kaltfinnige Zeit: „Es muß ein Wecker kommen.“ Burf, Bengels Leben, S. 297. Am 1. Januar 1801 predigte Ammon zu Göttingen: „Nicht genug, daß die Tempel verlassen stehen; nicht genug, daß die gottesdienstlichen Gebräuche und Handlungen mehr als jemals an der allgemeinen Teilnahme verloren haben; nicht genug endlich, daß der kirchliche Gemeingeist der Christen, der sonst Heere bekämpfte und die Gewalt der mächtigsten Staaten besiegte, beinahe ganz geschwunden ist: Auch der Glaube an die wesentlichen Wahrheiten der Religion hat für unendlich viele seine Gewißheit und Stärke verloren, Zweifel-
sucht und Gleichgültigkeit sind häufig an seine Stelle getreten. Der Geist der Andacht und des Gebets, ja selbst der Gedanke an Gott und eine künftige Welt ist ganzen Familien und Gesellschaften fremd geworden, und die gegenwärtige sinnliche Stimmung der Gemüther würde nur noch ein Jahrzehnt fortbauern dürfen, um das ganze künftige Geschlecht dem namenlosen Elend preiszugeben, das von einem herrschenden religiösen Unglauben unzertrennlich ist. Seeberg knüpft daran an: „Wir stehen an der Schwelle des 20. Jahrhunderts der Kirchengeschichte. Es wird in unsern Tagen wieder geklagt, wie Ammon klagte. Man könnte heute die Worte Ammons wiederholen und doch würde man anderes darunter verstehen.“ S. 5.

* * *

Neutestamentliche Prophetenstimmen. Der Fall des alten Israel wurde vorher aufs deutlichste verkündigt und aufs eindrücklichste davor gewarnt. Gerade diese Warnungen der alten Propheten zu jener Zeit benutzte der Redakteur der Allg. ev. luth. Kirchenzeitung September 1892 mit Bezug auf die jetzigen Zustände. Seine drei Artikel führen die bezeichnende Überschrift: „Unsere Zeit und die Zukunft im Lichte alttestamentlicher Prophetenstimmen.“ Etliche Beispiele aus der Masse genügen: „Kaum hat es je so trübe ausgesehen in unserem Volksleben, sich eine so hoffnungslose Stimmung der weitesten und nicht der schlechtesten Kreise bemächtigt als in der Gegenwart. Das Gesicht unserer Zeit trägt die Aufschrift des Wortes: „Wir wollen nicht, daß dieser über uns herrsche.“ Gleichgültigkeit gegen Gott in den großen Massen, aber auch satanische Feindschaft gegen Christum bei hoch und niedrig, Knecht-

In dieser
Zeit: geistige
Trockenheit
und Abfall

Damals =
Heute?

schaft des sinnlichen Genusses, der Fleischeslust, Trunksucht und Üppigkeit aller Art: So sieht es aus. Nach der Kirche fragen sie nicht. Trachten nach der Gerechtigkeit ist unbekannt, Hunger und Durst nach der Wahrheit werden andern überlassen. Ja, keine Gerechtigkeit, keine Wahrheit, nicht oben noch unten, so müssen wir mit dem Propheten Jeremia klagen. Kap. 5, 1—5. Und was der Prophet in Kap. 7—9, 8 an seinem Volk beklagt, es läßt sich bis in Einzelheiten auf die Gegenwart beziehen. Ist dies der Gesamtzustand unserer Zeit, so läßt sich nicht verhehlen, daß leider selbst die Kirche zum Teil einen Abdruck dieses Bildes darstellt. Die konventionelle Lüge in der Gesellschaft ist nicht erst neuerlich aufgedeckt und beleuchtet worden. Aber unserer Zeit blieb es vorbehalten, die Lüge auch in die Kirche hineinzutragen. Nicht gering ist die Zahl derer, welche der Form wegen am Gottesdienst in der Kirche und an gottesdienstlichen Werken im Leben sich beteiligen, welche das Christentum auch als Sport ansehen. „Die Form ist christlich und der Inhalt weltlich.“ Von neuem müßte Jesaja er stehen und sein 58. Kap. hineindonnern in den läugnerischen Gottesdienst, in die falsche Gottesfurcht.“ Dieser Jesaja ist bereits in der dritten Engelsbotschaft erstanden, wie wir sehen werden, aber das neutestamentliche Israel in seinem gefallenem Zustand kummert sich um seine Botschaft aus Jes. 58 ebensowenig, wie das alte sich darum kümmerte.

*

*

*

Die Warnungsbotschaft mißachtet. Indem nicht nur die protestantischen Kirchen Deutschlands, sondern auch die Englands, Skandinaviens, der Schweiz und Holland, sich ähnlich wie die römisch- und griechisch-katholischen in Staatskirchen fornten, war ihr Verderben beschlossen, wie Schleiermacher es auch bestätigt: „So oft ein Fürst eine Kirche für eine Gemeinheit erklärte mit besonderen Vorrechten, für eine ausgezeichnet angesehene Person in der bürgerlichen Welt; so oft ein Fürst zu dieser gefährlichsten und verderblichsten aller Vergünstigungen sich verleiten ließ, war das Verderben dieser Kirche fast unwiderruflich beschlossen und eingeleitet. Wie das furchtbare Medusenhaupt wirkt ein solcher Verfassungsakt politischen Übergewichtes auf die religiöse Gesellschaft, alles versteinert sich, sowie sie erscheint.“ „Über das Gefellige in der Religion.“ Wie

die Katholiken zuerst die Walenser, Hussiten usw. verfolgten, so unterdrückten diese protestantischen Staatskirchen, was nicht ihren Glauben teilte: Mennoniten, Baptisten, Puritaner usw. Und selbst als der Herr diesen Verfolgten in Neuengland eine Zufluchtsstätte eröffnete, fehlte es auch dort anfänglich nicht an protestantischen Rezergerichten, bis endlich in der Verfassung der Vereinigten Staaten Kirche und Staat getrennt blieb und allgemeine Religionsfreiheit gewährt wurde. Die heilsame Folge war eine mächtige Entfaltung des religiösen Lebens und jenes Land wurde der Herd für den Ausgang der drei Botschaften unter Betrachtung. Während in den verschiedenen Ländern Europas jene Botschaft in ihrem Wirken gerade durch die bestehenden ungünstigen Verhältnisse mehr beschränkt war, hatte diese Adventbewegung in den Vereinigten Staaten freien Lauf. Die Freikirchen Amerikas öffneten ihr bereitwillig ihre Türen und eine gewaltige Erweckung war die Folge, wie wir bereits sahen. Sie war die ersten zehn Jahre eine innerkirchliche Bewegung und ihre Leiter dachten nicht daran, daß es nötig sei, eine besondere Gemeinschaft zu gründen. Jeder konnte ruhig Mitglied seiner bisherigen Gemeinschaft bleiben und sich dort auf die Zukunft seines Herrn und Meisters vorbereiten. Je mehr aber diese Botschaft die Herzen erfaßte und um sich griff, desto mehr sahen nun auch die Prediger, daß sie selbst eine entschiedene Stellung zu derselben einnehmen mußten, und da sie dazu nicht willens waren, fingen sie an, gegen dieselbe Stellung zu nehmen. Sie suchten ihre Glieder zu beschwichtigen, indem sie predigten: „Es ist Friede, es hat keine Gefahr.“ Solche, welche dennoch Gefahr sahen und entschlossen blieben, wurden nun auf jede Art und Weise bedrängt und ihr Zeugnis unterdrückt. Schließlich blieb ihnen keine andere Wahl, als entweder die betreffenden Gemeinschaften zu verlassen oder aber die Verkündigung der frohen Botschaft, des ewigen Evangeliums, aufzugeben. Sie warfen die Fesseln von sich und erhoben den Ruf: „Babel ist gefallen, gehet aus von ihr mein Volk.“ Infolge dieser Aufforderung lösten ungefähr 50000 Seelen ihre Verbindung mit den verschiedenen Gemeinschaften — die zweite Botschaft erschallte nun gleichzeitig mit der ersten. Von der Zeit aber, daß diese Warnung mißachtet wurde und ihre Befenner aus den Gemeinden förmlich hinausgedrängt wurden, zeigte sich auch ein merkbarer Um-

Protestanten
Intolerant

USA
Freiheit
Grundlage
f. d. 3 f. Botsch.

24. u. 25.
S. 227.

Ausgeschlossen
24. u. 25. S. 228.

Schwung zum Schlimmern in ihrem geistigen Zustand. Verworfenen Licht brachte Dunkel, zurückgewiesenes Leben den geistigen Tod.

*

*

*

Gefallene Freikirchen.

Prof. Finney, Redakteur des „Oberlin Evangelist“, schrieb Febr. 1844: „Wir haben die Tatsachen vor unseren Augen gesehen, daß im allgemeinen die protestantischen Kirchen unseres Landes, als solche, gegen jede sittliche Reform entweder abgestumpft oder feindlich sind. Freilich gibt es Ausnahmen, doch nicht genügend, um die Tatsache anders wie allgemein zu nennen. Wir haben auch noch eine andere mißsprechende Tatsache, nämlich die beinahe gänzliche Abwesenheit von Erweckungen in unsern Gemeinden. Die geistige Erschlaffung durchdringt beinahe alles und geht schrecklich tief, wie dies die gesamte religiöse Presse des Landes bezeugt. Die Kirchenglieder sind der Mode ebenso ergeben, wie die Weltkinder und gehen mit den Gottlosen Hand in Hand bei Vergnügungen, beim Tanze, bei festlichen Anlässen usw. Beweise mehren sich und überschütten uns, die zeigen, daß die Kirchen allgemein sehr entarten. Sie sind sehr weit vom Herrn abgewichen und er hat sich von ihnen zurückgezogen.“

Ferner das Christian Palladium Mai 1844: „Aus jeder Richtung bringen Klageklänge zu uns, die Luft ist voll davon, sie erstarren uns die Winde von den Eisbergen des Nordens, sie lasten wie ein Alp auf den Furchtsamen und verzehren die Tatkraft der Schwachen. Lauheit, Spaltung, Anarchie und Verwüstung bedrängen Zion.“

Gleicherweise das Religious Telescope: „Noch nie haben wir solch eine allgemeine Abnahme der Religion wahrgenommen, wie gerade jetzt. Wenn wir bedenken, wie selten Fälle wahrer Bekehrung sind und wie die Unbußfertigkeit und Verstocktheit der Sünder kaum ihresgleichen hat, so müssen wir unwillkürlich ausrufen: Hat Gott vergessen gnädig zu sein oder ist die Gnadenüre verschlossen?“

Zum Schluß diene noch folgendes aus der „Geschichte des Methodismus“ von Jakob, welcher, nachdem er die allgemeine Erweckung von 1840 bis 44 bezeugt hat, bemerkt: „In den darauf folgenden drei Jahren fand dagegen eine Abnahme von 56 847 Gliedern statt.“ S. 136. Wie es aber heute steht, ersehen wir aus dem amerikanischen Organ der dortigen deutschen Baptisten, dem Sendboten, 16. Dez. 1896. „Das vielgelesene Magazin „Forum“ bringt in letzter Lieferung einen

Prot.-Kirchen
lau/feindlich

fernweilig

packenden Artikel über die Unterhaltungen, wie sie von sogenannten christlichen Körperschaften vielfach veranstaltet werden, und zwar zum Zweck, das Publikum anzuziehen und die Klassen zu füllen. Die Liste ist eine lange und umfaßt alle Benennungen englischer Zunge. Es sei nur so viel gesagt, daß mit der Hilfe theatermäßiger Vorrichtung in der Kirche Rollen gespielt wurden, welche die Polizei in keiner Trinkhalle erlaubt hätte. Man sollte es nicht für möglich halten, daß die Polizei im vergangenen Jahre buchstäblich eingeschritten ist, um Vorstellungen, die aller Sittlichkeit zuwider waren, zu verbieten und zwar in einer Kirche. Wir lassen Reiß schließen: „Paßten jene Worte an der Wand des Palastes von Belsazar, „Mene, mene tefel, upharfin“ besser für die Heiden des alten Babylon, als für unser jetziges Babylon? Ja, die Menschen reden in einer Weise davon, daß unsere gegenwärtige christliche Kirche und die von ihr ausgehenden Bestrebungen und Kräfte mit ihrer alles niederwerfenden Gewalt von Gott dazu bestimmt seien, die ganze Welt zu befehren. Solchen kühnen, aber hohlen Behauptungen entgegen hat der, welcher „Amen“ heißt, bereits sein Urteil abgegeben: „Ich bin im Begriff, dich auszuspeien aus meinem Munde.“ I, 195.

Welt in der Kirche

Abfall

Abgefallene Kirchen wollen die Welt bek.

* * *

Die dritte Botschaft. „Und ein anderer dritter Engel folgte ihnen und sprach mit gewaltiger Stimme: So jemand das Tier anbetet und sein Bild und nimmt das Malzeichen an seine Stirn oder an seine Hand, so wird auch er trinken von dem Zornwein Gottes, der eingeschenkt ist lauter in den Kelch seines Grimms und wird gequält werden mit Feuer und Schwefel vor den heiligen Engeln und vor dem Lämmlein.“ B. 9. 10. Zur Bestätigung und Verstärkung der beiden vorhergehenden Botschaften erfolgt eine weitere dritte, die letzte und feierlichste. Diese drei vereint reifen die Welt auf den großen Tag des Herrn, welcher unmittelbar auf ihre Verkündigung folgt. „Während alles im Sturmschritt dem Verderben und Abgrund zueilt, läßt Gottes Barmherzigkeit noch einmal den Himmel von Warnungen widerhallen vor den Gerichten, von denen die betroffen werden müssen, welche trotz dieser lauten und erschütternden Engelspredigt in ihren bösen Wegen fortfahren.“ Die Warnung offenbart die persönliche Verantwortung eines jeden einzelnen, wie auch Lange hervorhebt: „Keiner nämlich wird sich

3fache E. Botsch Volk vorber. 2. K. Christi

entschuldigen können, das Tier oder der falsche Prophet habe ihn verführt; jeder, welcher dem Antichrist gehuldigt hat, wird persönlich dafür verantwortlich sein, er selber Mann für Mann. Eine wichtige Norm denen gegenüber, welche meinen, durch die Zugehörigkeit zu einer großen Gesamtheit seien sie persönlich entschuldigt. Der Wahn ist um so größer, wenn einer meint, die Heiligkeitsschätze eines schwer verschuldeten hierarchischen Systems würden ihm zugute kommen."

*

*

*

Die entsetzlichste Drohung. Der angebrohte Zornwein Gottes ist "gemischt als ungemischer", eine im Griechischen gebräuchliche, scheinbar sich selbst widersprechende Redensart, deren Sinn Luther richtig wiedergibt mit "lauter eingeschenkt." Bisher waren alle Gerichte Gottes noch immer mit Gnade vermischt, wie starker Wein mit Wasser vermennt wird; hier aber soll dies Element der Gnade und des Erbarmens gänzlich wegfallen. Ein weiterer Beweis, daß auf diese Botschaft unmittelbar der Abschluß der Gnadenzeit folgt und sie die letzte Gnadenbotschaft Gottes an eine gefallene Welt ist. Bengel begründet das Entsetzliche dieser Drohung treffend: "Diese über alle Maßen entsetzliche Drohung ist wohl die allerschärfste in der Schrift. Sie steht nicht vergebens da. Sonst lockt Gott uns allermeist durch Liebe; aber wo die Feinde den Heiligen eine Furcht einjagen, da wird die böse Furcht durch eine gute, noch größere, allein rechtmäßige Furcht überwunden. Matth. 10, 29. 28. Man hüte sich vor dem Tier auf das sorgfältigste. Es wird keine noch so sinnreich erfundene Entschuldigung gelten." Gott weiß, daß nun die Zeit da ist, sich solcher heroischen Mittel gegen die Furcht vor einer irdischen Macht zu bedienen; seine erste und letzte Botschaft ist: "Fürchte Gott!" Remmler bemerkt: "Eine schrecklichere Drohung als die des dritten Engels ist in der ganzen Heiligen Schrift nicht zu finden. Schon früher hat zwar der Herr die Völker, auch Israel, aus seinem Zornbecher trinken lassen; aber teils war dieser nicht voll bis zum Rand, teils war noch Gnade beigemischt, sofern auch die schwerste Züchtigung noch auf Befehring und Wiederannahme hingingelte. Für den Tieresanhänger aber ist sein Kelch mit dem Zornwein frisch eingeschenkt, d. h. voll, als ob noch nie jemand daraus

Strafe
ungemischt
Empf.

letzte Botsch.

Für den
Tieresanhänger
keine
Gnade

getrunken hätte und aller Gotteszorn von Anfang an sich über ihnen entlände; und der Zornwein ist lauter, d. h. ungemischt, ohne daß auch nur ein Tröpfchen Gnade darunter wäre, so daß nichts als Angst und Schrecken eines unbarmherzigen Gerichts bleibt." Die entsetzlichste Drohung setzt auch die größte Sünde voraus und wo solche vorliegt, läßt sich nach Gottes ganzem Verfahren auch sicher erwarten, daß diese Sünde durch diese Botschaft so klar bestimmt wird, daß jeder, der will, wissen kann und soll, worin sie besteht, wer das Tier ist und sein Bild und was unter seinem Malzeichen zu verstehen ist.

höchste
nicht-
keine Entsch.

Eine dreifache Botschaft. Je eingehender man die drei Botschaften prüft, desto mehr erkennt man, wie sich gleichsam eine aus der andern ergibt und wie sie schließlich zusammen in eine dreifache Verkündigung verschmelzen, so daß die erste keineswegs mit dem Anfang der zweiten aufhört, sondern die zweite sich viel mehr der ersten beigesellt, die dritte den ersten beiden und so alle drei bis ans Ende reichen. Die erste fand die Kirche in dem toten Sardeszustande, die Reformation unvollendet, noch manche päpstliche Satzung trübte die evangelische Lehre, der wahre Missionsgeist fehlte und der Unglaube beherrschte Lehrstuhl und Kanzel. Um diesem allem abzuhelpen, ließ der Herr die frohe Botschaft seiner nahen Zukunft durch die Lande gehen — ein Erwachen folgte. Hätten die Leiter der Christenheit das Licht und das damit verbundene Leben angenommen, so wäre die Lehre rein, der Wandel heilig geworden und die Botschaft wäre längst bis zu den Enden der Erde gedrungen. Anstatt dessen wurde sie von ihnen verworfen, ein Rückschlag trat ein — die Kirchen erlitten einen Fall. Treue Boten wurden deshalb mit der zweiten Botschaft ausgesandt, um ihnen anzukündigen, daß Gott von ihnen gewichen sei und sie umkehren sollten. Doch da diese Botschaft wirkungslos an ihnen vorüberging, waren sie eine leichte Beute größerer Verführung und tieferen Falles. Die Mächte der Finsternis, welche gerade in der Endzeit den Gipfel ihrer Verführungskunst erreichen und am eifrigsten wirken, wissen dies aufs beste auszunutzen, um ihre Gemüter gegen jede Reform zu verschließen, und sie in ihre volle Gewalt zu bekommen. Ehe die Masse der Christenheit sich versieht, wird sie das

3 f. Botschaft
zus. verschm.

Alle 3 bis an's
Ende
Papstl. Zeit.

Entw. d.
Lichtes

Gott von d.
protest. K.
gewichen

Wenige

Tier anbeten und sein Malzeichen tragen, wie einst die Juden, indem sie die Botschaft des Täufers verwarfen, in Kürze so verblendet wurden, daß sie selbst den so lange erwarteten Messias kreuzigten. Um dieser gänzlichen Verführung vorzubeugen, sendet der Herr diese weitere Botschaft, worin er in feierlichen Worten ankündigt, daß wenn jemand nun auch diese Warnung mißachte und Gottes letztes Gnadenmittel erschöpfe, ihn der lautere Zorn Gottes treffe. Wenige beachten dieselbe zu ihrem Heile; die Meihzahl mißachtet sie und kommt um.

*

*

*

Imp.

1.) Tier
2.) Bild.
3.) Malzeichen

See page 403-404
Sonntag
Bindeq Lied

Die nötige Erkenntnis. Gott hat es seinerseits noch nie an der nötigen Erkenntnis fehlen lassen, wohl aber steht von seinem Volk geschrieben: „Mein Volk ist dahin, darum, daß es nicht lernen will.“ Hos. 4, 6. Um jeden vor der Verführungskunst Satans zu bewahren, hat er gerade für die Endzeit eine Fülle des Lichts in seinem prophetischen Worte aufgespeichert, welches durch diese dreifache Botschaft die Welt erleuchten soll. Großer Verstand soll darin gefunden werden. Dan. 12, 4. Nun ist es aber sicherlich in dieser Zeit von großer Wichtigkeit, zu wissen, wer dies Tier ist, ebenso was sein Bild und Malzeichen bedeutet. Wir fanden hierfür auch durch das ganze Buch Daniel und die Offenbarung den hierzu nötigen Aufschluß, so daß wir nur auf das bereits gewonnene Ergebnis hinzuweisen haben. Wie wir bereits zu Offb. 13 feststellten, ist 1. das Tier kein anderes als die geistliche römische Weltmacht; 2. sein Bild die Umgestaltung einer Macht nach ihrem Muster, worin sich der Protestantismus am vollständigsten verkörperte — die Vereinigten Staaten; 3. sein Malzeichen als das Merkmal der päpstlichen Autorität über Gottes Zeit und Gesetz, welches der ganzen Welt durch den vereinten Katholizismus und Protestantismus aufgezwungen wird — der Sonntag, anstatt Gottes eigener heiliger Ruhetag. Seit der Aufrichtung des römischen Papsttums hat es nie an Zeugen Gottes gefehlt, welche in demselben die in Daniel und der Offenbarung geschilderte Macht erkannten und ihre Stimme dagegen erhoben, obwohl manche ihr Leben dafür einbüßten. Die Waldenser Wicklif, Hus, Luther, Zwingli, Calvin, Bullinger, Bengel usw., alle wußten, wer diese Macht sei, aber gerade jetzt, wo diese Warnung am nötigsten wäre, ist man am gleichgültigsten.

Daß es aber so kommen würde, hat Prälat Bengel schon vor 160 Jahren gesehen, wie folgendes aus seiner Feder beweist: „Die leidige Gleichgültigkeit, sonderlich in Ansehung des Papsttums, wird je länger, je gemeiner, und neben seinem Schein wird auch die Seelengefahr größer.“ „Ertl. Offb.“, S. 488 und noch deutlicher in Bengels Leben von Burk, S. 303: „Andere wollen wenigstens das Papsttum nicht in der Offenbarung finden, indem sie entweder alles auf den noch künftigen Antichrist oder auf die ehemalige Zerstörung Jerusalems beziehen. So wird das spezifische Heilmittel zu dieser versuchungsvollen Zeit entkräftet und das Zeugnis gegen das Papsttum zu der Zeit aufgegeben, wo es am allernötigsten wäre. Da ist denn kein Wunder, wenn Leute, denen es am innerlichen Prüfstein der Wahrheit fehlt, sich beim Suchen desselben so verwirren, daß sie dem Papsttum in die Arme fallen.“ „So hilft alles in der Welt zusammen, daß der falsche Prophet einen großen Eingang finden und ein gewonnen Spiel haben möge.“ Gott läßt es auch fürwahr in der Endzeit nicht an der so nötigen Erkenntnis fehlen, noch an der so wichtigen Warnung; die dritte Botschaft sorgt für beides. Sie sucht dieser schrecklichen Gleichgültigkeit abzuhelpfen, erneuert mit gewaltiger Stimme die Warnung gegen das Papsttum und bietet das besondere Heilmittel in dieser versuchungsvollen Zeit. Ja, sie ist das Werkzeug in Gottes Händen, welches ein Volk für die Zukunft des Herrn zubereitet, das „Gottes Gebote hält und den Glauben Jesu!“ Deshalb leih' ihr dein Ohr!

Protestanten
wollen das
Papsttum n.
aus offb. ak.
Vergl. Jasp
Gymel
warum die
Kommunion
die Wahrh.
n. erkennen
Endzeit
genug
dickt

Das Schlußwerk. Als der Heiland auf diese Erde herniederkam, war die Stimme des Engels in der Wüste das sicherste Zeichen seines nahen Auftretens und durch die ernste Botschaft Johannes wurde ein Volk zubereitet, welches ihn als den verheißenen Messias annahm. Ehe der Herr wiederkommt, soll nicht etwa nur eine Stimme in der Wüste Judäas seine nahe Erscheinung verkündigen, sondern drei Botschaften mit genau bestimmtem Wortlaut sollen von tausenden Boten mit gewaltiger Stimme über die ganze Erde hin verkündigt und durch sie ein Volk aus allen Sprachen und Nationen gesammelt werden, welches den Herrn erwartet, sein Siegel trägt, die Gebote Gottes hält und den Glauben Jesu hat. Nun gibt es viele in der Christenheit, welche offen bekennen, an

Christi 1. K.
Joh. d. Tauf.
Christi 2. K.
3 f. Engelb.

1.) Bekommen?
2.) Handeln!

die nahe Zukunft ihres Heilandes zu glauben. Redet man aber zu ihnen von dieser so deutlich geweissagten dreifachen Botschaft, so verstummen sie und sind gleichsam wie ein Schiff auf offener See ohne Karte und Kompaß. Ihre Lage wäre mehr zu bemitleiden, wüßte man nicht den eigentlichen Grund; sie sind eben nicht willens, den in diesen Botschaften geoffenbarten feierlichen Wahrheiten Herz und Ohr zu öffnen. Sie warten wohl auf den Bräutigam, aber das Glaubensöl in den Lampen fehlt. Sie möchten wohl die Krone, wenn der Herr erscheint, aber nicht jetzt das Kreuz. Diese drei Botschaften sind eine so notwendige Vorbedingung und ein so sicheres Zeichen von dem zweiten Kommen Christi, wie Johannes vom ersten war, und gerade die dritte ist das Schlüsselwort des Ganzen. Jeder, der das Kommen seines Herrn in Kürze erwartet, müßte den tiefsten Anteil an diesen Botschaften nehmen und sich völlige Klarheit darüber verschaffen, ob und wie sie verkündigt werden. Zwei derselben haben wir bereits deutlich nachgewiesen; wie steht es aber nun mit der dritten? Erschallt sie bereits? Wie ist sie entstanden? Welchen Fortgang nimmt sie? Zeigt sie ein Volk, das der Beschreibung entspricht?

*

*

*

Nach der
Entst. 1844
und vorher

3 Klassen

1.) Entmutigt

2.) Suchen
Fehler

3.) Aufrechtig
Suchen

Ihre Entstehung.*) Wie wir bereits zu Offb. 10, 10 sahen, folgte der Adventbewegung eine bittere Erfahrung, da der Heiland 1844 nicht der Erwartung gemäß eintraf. Manche wurden dadurch ganz entmutigt, andere suchten den Fehler in der Berechnung der 2300 Tage und versuchten seitdem verschiedene andere Daten herauszurechnen, was natürlich von den Gegnern zum Vorwurf gegen die ganze Bewegung ausgenützt wird. Eine geringere Zahl suchte aber im festen Vertrauen auf Gott noch genauer in seinem Worte und bald kam Licht ins Dunkel. Anstatt die Erde noch länger als das zu reinigende Heiligtum anzusehen, wurden ihre Augen auf den Tempel im Himmel gerichtet und laut Offb. 11 fingen sie an, diesen zu messen. Dort sahen sie im geöffneten Tempel „die Arche seines Testaments“; darin lagen wohl verwahrt die heiligen zehn Gebote und über denselben spendete der Heiland als der wahre Hohepriester Gnade und Vergebung. Der wahre

*) Für eingehendere Beschreibung siehe „Entstehung und Fortschritt der S.-I.-Adventisten“.

Temp. 1x
Licht über das himml. Heiligtum
Selbst: Entsteh. u. Fortsch.

Sabbat des Herrn, mit Gottes Finger geschrieben, erschien im himmlischen Glanze als Gottes ewiges Siegel zwischen ihm und seinem Israel, der Ursprung der Sonntagsfeier wurde ihnen klar, die Weissagungen über das Papsttum erschlossen sich dadurch völliger und somit auch die dritte Botschaft. Das Dunkel über das Tier und sein Bild wich fester Überzeugung, sein Malzeichen war ihnen nicht länger ein Geheimnis und sie fühlten sich vom Herrn berufen, auch diese dritte Botschaft im Verein mit den beiden andern der ganzen Welt zu verkündigen. Gottes Gesetz wurde ihnen zur Richtschnur ihres Wandels, das Evangelium zur Kraft Gottes; obwohl ihnen nur Spott, Verleumdung und Verfolgung zum Lohn ward, machten sie sich mit Freude an ihre neue Aufgabe. Unter den größten Entfagungen fingen sie an, kleine Abhandlungen und Zeitschriften über alle diese neu erkannten Wahrheiten zu drucken. Schon vor 50 Jahren ist demnach aus der Adventbewegung ein Volk entstanden, welches alle drei Botschaften verkündigt, die ihnen gewordene prophetische Erkenntnis kund tut, die nahe Zukunft des Herrn erwartet und „Gottes Gebote und den Glauben Jesu“ hält. Sie nennen sich demgemäß auch „Adventisten vom siebenten Tage.“

* * *

Gedeihen der Erfüllung. Vor 50 Jahren waren es nur einige gewöhnliche Leute in Neuengland, arm an Gütern dieser Welt, doch reich im Glauben, nur einer Sprache mächtig, welche völlig überzeugt waren, daß dem ihnen zuteil gewordenen Lichte zufolge diese Botschaft im Verein mit den beiden andern mit Macht durch die ganze Erde gehen und aus allen Nationen ein Volk gesammelt würde, das im Lichte derselben wandele und auf seinen Herrn warte. Ist nun ihr Glaube an das erkannte prophetische Wort zu schanden geworden? Keineswegs! Von Alaska, im äußersten Nordwesten Amerikas, durch Kanada, die Vereinigten Staaten, Mexiko, Mittelamerika, ja bis zur Südspitze der westlichen Halbkugel sind heute 70000 Glieder in ein Volk verschmolzen, dessen höchstes Bestreben es ist, diese Botschaft über die Erde zu verbreiten und selbst in ihrem Lichte zu wandeln. Von da ist sie auch hinübergedrungen zu den Inseln in der Südsee, und dort sowie in Australien und Neuseeland zählt die Zahl ihrer Anhänger auch schon nach Tausenden. Kommen wir aber auf die östliche

*licht über
den Sabbat
Sabb.
Gottes Siegel
Dunkelheit
verschwand -
3. & zentrale
Botschaft
Zes. m. d. and.
Aufg. der
Mens. Tätigkeit
7. Tags Arbeit*

*1984
Weit verbr.
aber diese
Org. abgew.
ST. A. Ref. Baw.
trägt diese
Botschaft*

Halbkugel, so können wir in Island und Lappland beginnen und die Länder bis zum Kapland durchreisen, ebenso von Frankreich im Westen bis nach China und Japan im Osten und in jedem Lande sind schon Gemeinden oder Missionen. In den deutschen Landen zählen sie nach Tausenden und allenthalben bringt sie mächtiger als je voran. Ihre Boten belaufen sich auf hunderte, welche die Warnung in schon vierzig Sprachen zu Wasser und zu Land tragen. Über hundert Druckpressen in verschiedenen Erdteilen arbeiten Tag ein, Tag aus, um Bücher, Schriften und Zeitungen in allen diesen Sprachen herzustellen und tausende willige Hände sind beschäftigt, sie wie die Blätter der Bäume im Herbst über die Erde zu säen. Hunderte junger Leute bilden sich in den zu diesem Zwecke errichteten Schulen für das Werk aus. Das leibliche Wohl der Menschen wird auch berücksichtigt, über 100 Ärzte und an 2000 Krankenpfleger stehen im Dienste der ärztlichen Mission, die ihre Heilanstalten und Stationen ebenfalls schon in allen fünf Erdteilen besitzt. Dies ist allein Gottes Werk, die Frucht seines prophetischen Wortes. Die dritte Engelsbotschaft ist heute eine lebendige Tatsache, wie folgendes aus der letzten Auflage der Realenzyklopädie beweist: „So wunderbar die dritte Engelsbotschaft dem klingt, der das Evangelium von der Freiheit eines Christenmenschen kennt, das wird auch solchen ihre Geschichte lehren: Die Siebenten-Tags-Adventisten sind gegenwärtig eine mächtig vordringende Gemeinschaft und noch längere Zeit werden sie, namentlich in Amerika, im Wachsen bleiben.“ Art. „Adventisten.“ Seitdem jener Artikel (1895) geschrieben wurde, ist ihre Zahl von 42000 auf 100000 gestiegen und ihr Wachstum ist außerhalb Amerikas verhältnismäßig sogar bedeutender. Die Grundlage zur Erfüllung ist da, von geringem Anfange hat sich diese Botschaft über alle Erdteile ausgebreitet, das geweissagte Schlußwerk steht als das sichere Zeichen der nahen Zukunft vor unseren Augen. Lieber Leser, auch du hörst die Warnungsbotschaft, auch du wirst eingeladen, dich daran zu beteiligen und sie erfüllen zu helfen!

* * *

Die angedrohte Strafe. „Und der Rauch ihrer Qual steigt auf in Zeitalter von Zeitaltern und sie haben nicht Ruhe Tag und Nacht, die das Tier anbeten und sein Bild und so jemand

Imp.

*Resultat
des Nach.*

- 1.) glaube
- 2.) Gehorsam
- 3.) Prop. Wort

*geringer
Anfang.
Heutiger
Abschluss*

das Malzeichen seines Namens annimmt." B. 11. Wann soll diese schreckliche Strafe an den Tieresanbetern in der Gegenwart des Lammes und der heiligen Engel vollzogen werden? Erhard trifft das Rechte: „Das B. 10. 11 angedrohte Gericht ist (vergl. 19, 11—20) eben die Wiederkunft Christi selbst.“ Nach Offb. 19 trifft bei der Erscheinung des Herrn mit seinen heiligen Engeln ein feuriges Strafgericht die dann lebenden Gottlosen. Das Bild ist, wie auch Kliefoth u. a. bezeugen, „aus Jes. 34, 9. 10 (vergl. 1. Mose 19, 28) entnommen.“ Diese dem Ganzen zugrunde liegende Stelle lautet also: „Denn einen Rachttag hält Jehova, ein Vergeltungsjahr, um Zion zu rächen. Da wandeln sich seine (Edoms-) Bäche in Pech und sein Staub in Schwefel und sein Land wird zu brennendem Pech. Bei Tag und Nacht erlischt es nicht, in Ewigkeit steigt sein Rauch auf, von Geschlecht zu Geschlecht bleibt es verödet, in ewige Zeiten wandert niemand hindurch.“ Edom ist offenbar ein Bild aller Feinde Gottes und diese Weissagung erfüllt sich erst völlig, wenn sie alle untergehen am großen Tage des Herrn. Bei Sodom und Gomorra, ebenso bei Edom, handelt es sich um besondere Strafgerichte Gottes wegen außerordentlicher Gottlosigkeit. Wie nun der Herr über diese besondere Strafgerichte verhängt und sie zum warnenden Beispiel gesetzt hat, so wird auch bei der Wiederkunft Christi die dann lebenden Gottlosen ein besonderes Strafgericht treffen, weil sie sich trotz aller Warnung der bei Gott verhassten Tieresanbetung schuldig machen. Aber außer diesen besonderen Strafgerichten werden Sodom und Gomorra und die Tieresanbeter noch am Ende der 1000 Jahre mit allen übrigen Gottlosen den „andern Tod“ im Feuersee erdulden.

*Strafgericht
auch bei
der Wiederk.
Christi.*

Imp.

*Volle Bef.
am Tag der
Horn*

*Aber die
Endgültige
Befüllung
nach den
1000 Jahren*

Dauer der Qual. Bengels Gnomon bemerkt zu dieser Stelle: „Ebenso lautet es 19, 3; 20, 10. In andern Stellen heißt es in die Ewigkeiten der Ewigkeiten; hierorts im Griechischen in ewige Ewigkeit. Es kommt bei dergleichen Redensarten viel darauf an, ob der griechische Artikel dabeisteht oder nicht.“ Außer diesem Mangel des bestimmten Artikels kommt aber vor allem der eigentliche Sinn des hier gebrauchten griechischen Wortes aion und des demselben entsprechenden hebräischen Wortes olam in Betracht. Die verschiedenen Wörterbücher geben folgenden: „Lange Zeit,

*P.T.O.
Imp.
„Beweg.“*

- 1.) E. ohne Anfang ohne Ende
- 2.) E mit Anfang ohne Ende
- 3.) E mit Anfang und mit Ende

452

Die drei Botschaften.

„Ewig!“

Je nach
bezgl. Umst.

See auch
in Bezug
auf Christus

Sehr Wichtig

- 1.) Vergelt
- 2.) Wieder-
Neu-

Dauer
der Qual
beschränkt-
vernichtung
der gottl.
„Ewig!“

Lebenszeit, Welt, Weltzeit, Zeitalter, Ewigkeit. Somit kann das Wort „ewig“ je nach den begleitenden Umständen einen endlichen oder endlosen Zeitraum bezeichnen. Dies ergibt sich aus dem biblischen Gebrauch, wie auch das Calwer Bibellexikon zeigt: „In vielen Stellen des A. T. bezeichnen die Worte ewig und Ewigkeit nicht endlose Dauer im strengen Sinn, sondern einen längeren Zeitraum überhaupt; so besonders deutlich in Jes. 32, 14, wo B. 15 dann vom Ende des vorher ewig genannten Zustandes redet, ferner Jer. 18, 16; 20, 11 oder in der Redensart: Ewig lebe der König! In 2. Mose 21, 6; 5. Mose 15, 17 heißt ewig offenbar so viel als „auf Lebenszeit.“ Dasselbe ist aber ebenso wahr vom N. T. Ferner findet sich gerade in unserer Grundstelle Jes. 34 dasselbe Verhältnis zu Jes. 35, 1, wie Jes. 32, 14 zu B. 15. Edoms Bäche wandeln sich zuerst in Pech, sein Staub in Schwefel und sein Land in brennendes Pech, welches Tag und Nacht nicht erlischt und ewig steigt der Rauch auf, später aber wird nach Jes. 35, 1 diese Einöde und Wüste neu aufleben, und da Edom nur ein Vorbild von diesem „Feindesland“ ist, so wird auch dasselbe der Fall mit dieser alten Erde sein. Bereits bei seiner Wiederkunft wird der Herr sie greulich verwüsten und die Feuerseen werden sich mehren. Am Ende der 1000 Jahre aber wird die ganze Erde zum brennenden Pech werden und zu einem gewaltigen Feuermeer, in dem der Teufel und alle Gottlosen den „andern Tod“ als ewige Strafe erleiden. Aus diesem Feuermeer wird dann ein neuer Himmel und eine neue Erde entstehen, worin Gerechtigkeit wohnt, dem Satan und seinem Anhang wird der Herr aber „weder Wurzel noch Zweig lassen“. Mal. 4, 1. Diese völlige Umwandlung des Weltalls und seine gründliche Reinigung von allen Gottlosen beschränkt die Dauer der Qual, indem aber die Gottlosen auf immer vom Angesichte Gottes ver- tilgt sind, ist die Wirkung ihrer Strafe eine ewige, endlose.

*

*

*

Zeit besonderer Standhaftigkeit. „Hier ist die Ausdauer der Heiligen, die da halten die Gebote Gottes und den Glauben Jesu.“ B. 12. Bengel drückt sich schön aus: „Hier, da man entweder das Tier anbeten und ehren oder das äußerste über sich ergehen lassen soll, hier gilt's Geduld, sonst bleibt nichts übrig.“

Geduld ist, daß man sich zu allem bequemt, das zu leiden ist, indem man sich zu nichts bringen läßt, das verboten ist." In der Endzeit erfordert es mehr Standhaftigkeit als je, um den wahren Glauben und rechten Gehorsam zu bewahren, indem die Kirchen wohl im großen ganzen die zehn Gebote als Richtschnur ihres Wandels in ihren Glaubensbekenntnissen anerkennen, in der Tat sie aber verwerfen, da sie den Sabbat des Herrn, der doch darin geboten ist, mit Füßen treten und an seiner Stelle der Welt eine menschliche Satzung aufzuzwingen suchen. Der Glaube Jesu ist das einzige Fundament wahren Gehorsams; völliger Gehorsam zu Gottes heiligem Gesetz aber ebenso die unbedingte Frucht echten Glaubens. Die bei Katholiken vorherrschende Gesetzesgerechtigkeit und der der Gerechtigkeit ermangelnde tote Glaube so vieler Protestanten sind beide bei Gott verpönt. Deshalb kennzeichnet Bengel diese Schar als „recht evangelisch und recht katholisch. Das Bewahren oder Halten der Gebote Gottes halten sie nicht nur für möglich, sondern sie erweisen es auch im Werk selbst." Diese Endgemeinde zeichnet sich offenbar dadurch aus, daß der Glaube Jesu der einzige Grund, die zehn Gebote die einzige Regel und der Sabbat das ewige Zeichen ihrer Heiligung ist.

Kirchen:

- 1.) Amerk die gebote -
- 2.) Verwerfen den Sabbat

Gebote Gottes
Zeichen der
Endgemeinde

Himmliche Seligpreisung. „Und ich hörte eine Stimme aus dem Himmel sagen: Schreibe, selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben von nun an. Ja, sagt der Geist, damit sie ruhen von ihren Mähen, denn ihre Werke folgen mit ihnen.“ B. 13. Während es inmitten der großen Versuchungen der Endzeit große Standhaftigkeit von seiten derer erfordert, welche die Gebote Gottes und den Glauben Jesu bewahren wollen, läßt es der Herr auch denen nicht an Trost fehlen, die während dieser Zeit in Christo sterben. Mag eine gefallene Christenheit sie auf Erden als Keher verschreien und verfolgen, ja mögen sie sogar als solche den Tod erleiden, so gibt ihnen der Herr selbst aus dem Himmel die Versicherung, daß sie selig sind und der Geist verleiht ihnen die freudige Gewährung, daß sie nun ruhen von ihren Mähen und daß ihnen in Kürze der volle Lohn zuteil wird. Die Worte „von nun an“ haben offenbaren Bezug auf die Zeit, wenn die letzte Warnungsbotschaft der Erde verkündigt wird, wie es auch Lange

Trost
für diejenigen
die mit d. 3. f. Angekl.
sterben

bestätigt: „Wenn nun auch dieser köstliche Urteilspruch seine Geltung hat für alle Zeiten: Selig sind die Toten usw., so hat er doch ein besonderes Gewicht nach seiner Beziehung auf die letzten Zeiten.

Da sind die Sterbenden, die in dem Herrn sterben, wie sie in ihm gelebt haben, besonders selig zu preisen, weil sie hinweggenommen werden vor dem Sturm der letzten Tage.“ Dementsprechend sagt auch schon Jesaja: „Denn die Gerechten werden weggerafft vor dem Unglück; und die richtig vor sich gewandelt haben, kommen zum Frieden und ruhen in ihren Kammern.“ Der Tod entrückt sie einerseits der Trübsal der letzten Zeit und rafft sie vor dem Unglück weg; andererseits winkt ihnen beim Sterben die Aussicht, unmittelbar vor dem Kommen des Herrn an der besonderen Auferstehung (Dan. 12, 1) teil zu haben und ihren vollen Lohn zu empfangen je nach ihren Werken. Lebendiger Glaube erzeugt reichlich Werke, und wo stete Gemeinschaft mit dem Herrn gepflegt wird, prangen auch viele Früchte. Wenn aber die Heiligen dafür den Lohn empfangen, so sehen sie nur, wie Gott seine Gaben in ihnen krönt und wie alles das Verdienst Christi ist und nicht ihr eigenes.

* * *

Das Kommen zur Ernte. „Und ich sah, und siehe, eine weiße Wolke und auf der Wolke saß einer, wie eines Menschen Sohn, der hatte eine goldene Krone auf seinem Haupte und in seiner Hand eine scharfe Sichel. Und ein anderer Engel ging hervor aus dem Tempel und rief mit lauter Stimme dem zu, der auf der Wolke saß: Sende aus deine Sichel und ernte, denn die Stunde des Erntens ist gekommen, weil die Ernte der Erde ist dürre worden. Und der auf der Wolke saß, legte seine Sichel an die Erde und die Erde wurde geerntet.“ B. 14—16. Da nun durch die dreifache Botschaft der Weg des Herrn in aller Welt bereitet und die Saat gereift ist, schaut Johannes zunächst die weiße Wolke als das deutliche Signal der Zukunft Jesu und auf derselben den verklärten Menschensohn, geschmückt mit der königlichen Krone und in seiner Hand die scharfe Sichel. Der Vater, der es sich vorbehalten hat, Zeit und Stunde kundzutun, läßt es den Sohn durch seinen Boten wissen, daß nun endlich die Zeit gekommen sei, die Sichel auf die Erde zu werfen oder nach Mark. 4, 29 sie hinzuschicken. Schon 6000 Jahr reift die himmlische

Teilweise
Auferstehung

Dom. 12:2.

Offb. 1:7.

Abschluss
d. dreif.
angebot.

Kommen
Jesu
Kornerte

Vater
verkündet
das Kommen
seines Sohns

Siehe
Bef. u. Jes.
S.

J. Kampf. S.

Ernte, so manches Gebet ist aufgestiegen zum Herrn, daß sie doch bald beginne — und endlich kommt der freudige Tag, da der Heiland seine Schnitter über die Erde aussenden kann, um die köstlichen Garben in die himmlischen Scheunen einzusammeln.

* * *

Die Weinlese. „Und ein anderer Engel ging hervor aus dem Tempel, im Himmel, der hatte auch eine scharfe Sichel. Und ein anderer Engel ging aus von dem Altar, der hatte Macht über das Feuer und schrie mit großer Stimme dem zu, welcher die scharfe Sichel hatte: Sende aus deine scharfe Sichel und schneide die Trauben des Weinstocks der Erde; denn ihre Beeren sind reif geworden.“ B. 17. 18. Auf die Kornerte folgt die Weinlese; den Unterschied zwischen beiden setzt Ehrard deutlich auseinander: „Die beiden an sich zwar gleicher Bedeutung fähigen und auch Joel 4 noch gleichbedeutenden Bilder sind hier so ausgeführt, daß jedem derselben eine besondere Bedeutung gegeben ist. Die Kornerte, die der Menschensohn eigenhändig vornimmt, ist das Sinnbild der Einsammlung der in der Trübsalszeit gereiften Gotteskinder. Die Weinlese samt der Kelterung aber (die in dieser Vision im Gegensatz zur Kornerte als von einem Engel vollzogen dargestellt wird) ist das Sinnbild des letzten schließlichen Gerichtes, durch welches das antichristliche Reich vernichtet wird.“ Anstatt des Menschensohns erscheint hier ein Engel, der ein gekrümmtes Schneidewerkzeug hat, welches entsprechend mit Hippe übersetzt werden kann. Auch ihm ruft ein Engel zu, mit dem Schneiden zu beginnen, aber es ist der Engel, welcher Macht hat über das Zornfeuer Gottes. Geschnitten soll aber der Weinstock der Erde werden, der Gegensatz des himmlischen Weinstocks. Die Trauben dieses Weinstocks sind die überreifen Kinder der Bosheit; „vom Weinstock Sodoms ist ihr Weinstock und von den Feldern Gomorras; ihre Beeren sind Giftbeeren, bittere Trauben haben sie; Drachengift ist ihr Wein und grausames Gift der Rattern.“ 5. Mose 32, 32. 33.

1.) Weinlese
2.) Kelterung

* * *

Die Weinkelter des göttlichen Zorns. „Und der Engel legte die Sichel an die Erde und schnitt den Weinstock der Erde, und warf es in die Zornkelter Gottes, die große. Und die Kelter

ward getreten außerhalb der Stadt und Blut ging aus der Kelter hervor bis an die Zügel der Pferde bis 1600 Stadien weit." B. 19. 20. Die strotzenden Trauben des Weinstocks Sodoms wirft der Engel in die Zorneskelter Gottes und indem sie getreten wird, quillt Blut hervor, wozu Lange bemerkt: "Das Schrecklichste in seiner Ausartung aber ist die Tatsache, daß seine Trauben ihr Blut durch Blutvergießen gewinnen, darum fließt auch lauter Blut von ihm aus, da er gekeltert wird; und die Vorstellung Traubenblut geht mit einem furchtbar ironischen Ausdruck über in Blut. (Jes. 63, 3.) Zugrunde liegt der Gedanke: So viel Blut der Weinstock getrunken hat, so viel wird wieder von ihm ausgepreßt in der großen Kelter des Zornes Gottes." Eine umständlichere Beschreibung des Einsammelns der Gottlosen in diese Zornesketer findet sich am Schluß von Offenbarung 16 und 19. Diese Stellen, sowie auch alle andern darauf bezüglichen Weissagungen deuten auf die schreckliche Schlachttzene hin, welche am Ende der 1000 Jahre nach der Auferstehung der Gottlosen stattfinden wird. Wenn die Gottlosen, zahlreich wie der Sand am Meer, das auf die Erde herabgekommene neue Jerusalem umlagern, um es einzunehmen, wird der Keltertreter sein fürchterliches Werk beginnen. Er wird dann die Gottlosen in seinem Zorn zertreten und in seinem Grimm zerstampfen, so daß ihr Saft sein weißes Gewand bespritzt und dasselbe blutrot färbt. Jes. 63. An jenem Tag der göttlichen Rache wird der Strom von Menschenblut sich 1600 Stadien oder an 300 Kilometer weit erstrecken und zwar so tief, daß es bis an die Zäume der Pferde reicht! Solches Blutbad würden alle Schlachten, die je geschlagen worden sind, zusammengenommen nicht verursachen. O wie viel Verleumdungen gehören doch dazu, bis es einen so großen Blutbach gibt! Gott ist wohl ein Gott der Liebe, der bis heute zu so manchem Unrecht scheinbar geschwiegen hat, aber mit Riesenschritten naht sich der schreckliche Tag, wenn er es nicht an einem wird fehlen lassen und man weder das eine noch das andere vermissen wird. Jes. 34, 15. O wie schrecklich wird es dann sein, sich außerhalb der Stadt Gottes zu befinden! Heute stehen noch ihre Verleumdungen jedem offen, der Geist und die Braut sagen: Kommt! Bald aber sind sie für den Unbußfertigen auf ewig geschlossen.

Nach dem
1000
Jahren

300 Klm.

Kapitel XV

Die sieben letzten Plagen

Ein neues Wunderzeichen. „Und ich sahe ein anderes Zeichen im Himmel, groß und wunderbar, sieben Engel, welche die sieben Plagen hatten, die letzten; denn mit ihnen ist vollendet der Zorn Gottes.“ B. 1. Johannes schaut ein anderes Zeichen als das, welches in Offb. 12, 1 begann und mit Kap. 14, 20 schloß. Wundersam und staunenswert hatte die unglaubliche Welt das Wiederaufleben des zum Tode verwundeten Pardeltiers gefunden, „wunderbar nennt dem gegenüber der Seher offenbar mit noch vollerm Rechte das Tun und Walten der sieben Boten Gottes, durch welche jenes vernichtet und gerichtet wird, damit Gottes Heiligkeit, Gerechtigkeit, Macht und Herrlichkeit für immer offenbar werde.“ Ist einmal die Ernte der Erde eingeerntet und die Kelter des Zornes Gottes getreten, so hat auch damit die gegenwärtige Weltzeit ihr Ende erreicht. Über während Kap. 14 uns nur einen allgemeinen Überblick des Endgerichts vorführt, werden dessen einzelne Züge in Kap. 15—20 eingehender behandelt. Der Inhalt dieser Kapitel schließt sich aufs engste an den Schluß des 11. Kap. an und ist im weiteren Sinn die Fortsetzung des dort in gedrängter Weise berührten Gegenstandes. Das dritte Wehe wird nun völliger auseinandergelegt. Über die Plagen bemerkt Seifz: „Krankenheilungen folgten als Zeichen der Predigt des Evangeliums. Zeichen des Todes begleiten das Ende der Welt. Die hier erwähnten sind die „letzten Plagen“, die letzten Mittel zu denen gegriffen wird, ehe der Herr selbst das Endgericht hält und dann ist das Ende wirklich erreicht. Es sind die schärfsten Gerichtsheimsuchungen über die

Offb. 12:1-
Offb. 14:20-
Abschlus.

Ernte-
Kelterzeit
vollendet

Offb. 15-20.
Forts. 11. Kap.
3. Wehe

im Fleisch auf Erden lebenden Menschen. Man nannte sie auch schon das Eröffnungsgefecht Gottes, ehe die Hauptschlacht erfolgt."

*

*

*

Das Lied Moses und des Lammes. „Und ich sah wie ein gläsernes Meer, mit Feuer gemengt, und die, welche siegen über das Tier und über sein Bild und die Zahl seines Namens stehen an dem gläsernen Meer und hatten Harfen Gottes. Und sie singen das Lied Moses, des Knechtes Gottes, und das Lied des Lammleins und sprechen: Groß und wunderbar sind deine Werke, Herr Gott, du Allherrscher, gerecht und wahrhaftig sind deine Wege, König der Nationen. Wer sollte dich nicht fürchten, Herr, und preisen deinen Namen? Denn du allein bist fromm; denn alle Nationen werden kommen und anbeten vor dir, weil deine gerechte Urteile sind offenbar geworden.“ B. 2—4. Ehe Johannes die Einzelheiten bei der Ausgießung der sieben Bohnschalen schildert, führt er uns noch ein lieblicheres Bild vor Augen, worin eigentlich der Zeit nach vorgegriffen wird. Am gläsernen Meer, worin aber nun die Feuersglut des göttlichen Bornes sich spiegelt, erscheinen die Heiligen als Sieger über das Tier und sein Bild, ja als bewahrt in den Heimfuchungen der sieben Plagen vor dem Throne Gottes, mit Harfen in ihren Händen, um den Herrn für ihre wunderbare Erlösung aus Feindeshand zu verherrlichen. Prager sagt treffend: „Was Gott durch Moses angefangen, das wird er durch Christum vollenden. Moses und das Lamm stehen insofern auf einer Linie, als Gott durch sie seines Volkes Feinde richtet und damit dieses selbst erlöst. In der letzten Erlösungs- und Gerichtstat Gottes durch Christum über den Antichristen wird jene alte Erlösungs- und Gerichtstat Gottes durch Mose über Pharao wieder neu, wie sie ja Vorpiel und Vorbild der letzteren ist und mit dieser zu ihrem Ziele kommt. Darum heißt nun das Lied, das diese Erlösung feiert, das Lied Moses und des Lammes zugleich.“ Ein Blick auf diese Siegeszene sollte den Mut eines jeden Heiligen im letzten Streite stärken. „Wer sollte nicht mit heiliger Ironie auf das Toben der Feinde des Lammes blicken, wenn er sein Ohr dem Lied Moses und des Lammes heult? Wer nicht die Trübsal der Zeit ertagen, wenn dieser Siegesklang aus der Heimat der Ewigkeit ihn umrauscht?“

Vor den
Plagen
im Blick
in Himmel

Stärke für
die Treuen

Das göttliche Zeugnis offenbart. „Und nach diesem sah ich und der Tempel der Hütte des Zeugnisses in dem Himmel ward aufgetan. Und es gingen die sieben Engel, welche die sieben Plagen hatten, aus dem Tempel, angetan mit reiner, glänzender Leinwand, und gegürtet um die Brust mit goldenen Gürteln. Und eines aus den vier Lebweisen gab den sieben Engeln sieben goldene Schalen voll des Zornes Gottes, der da lebt in die Zeitalter der Zeitalter. Und der Tempel ward mit Rauch angefüllt von der Herrlichkeit Gottes und seiner Macht und niemand konnte in den Tempel eingehen, bis die sieben Plagen der sieben Engel vollendet waren.“

B. 5—8. Langes Erläuterung ist sehr zutreffend: „Die Szene eröffnet sich damit, daß der Tempel der Hütte des Zeugnisses, d. h. der Bundeslade, also das Allerheiligste, aufgetan wird. Dort liegt das heilige Gesetz, welches den Willen Gottes den Völkern bezeugt hat, von dort also geht die vollendete Vergeltung aus, als ein Strafwalten, welches selbst die Signatur des Allerheiligsten hat.“

Ebenso auch Kliefoth: „Wenn die Wohnung Gottes im Himmel ihr Allerheiligstes öffnet, um die Tafeln des wider die Sünde zeugenden Gesetzes sichtbar werden zu lassen, so ist das ein Zeichen, daß Gott jetzt dem die Sünde richtenden Gesetz Folge geben, Recht verschaffen, seine Gerechtigkeit offenbaren will durch Gericht.“ Lange hat der Herr durch die dreifache Botschaft auf Gottes Gesetz in der himmlischen Bundeslade als die wahre Regel in der Heiligung, und zum Zeugnis wider die Sünde und wider die Huldigung römischer Menschenfahrungen hingewiesen, jedoch meistens vergeblich. Nun aber wird sein Zeugnis im Himmel offenbar, und Gottes lauterer Zorn, der nicht länger Gnade kennt, ergießt sich in den sieben Plagen über die Menschheit. Der Tempel Gottes wird aber so voll Rauch, daß niemand länger des Priesteramtes dort wartet, sondern wie auch Prager zugestehet, ist der ganze Dienst des Himmels nur darauf gerichtet, „einerseits diese Gerichte Gottes mit ausführen zu helfen, anderseits aber die noch auf Erden pilgernde Gemeinde der Gläubigen zu stärken, daß sie unverfehrt aus denselben hervor-gehe.“ Die Worte Jes. 47, 3 gelten nun: „Ich will mich rächen, und soll's mir kein Mensch abbitten.“

*Tempel i. d.
Gesetz Gottes
Zentrum
von wo
geht alles aus*

*Offb. 15:8.
kein Mittler
mehr.*

*Gnadenzeit
zu Ende*



Namen, und seine Hütte, und die im Himmel wohnen.

7. Und *ward ihm gegeben, zu streiten mit den Heiligen, und sie zu überwinden. Und ihm ward gegeben Macht über alle Geschlechter, und Sprachen, und Heiden.

*c. 11, 7. Dan. 7, 21.

8. Und Alle, die *auf Erden wohnen, beteten es an, deren *Namen nicht geschrieben sind in dem lebendigen Buch des Lammes, das erwürget ist, von Anfang der Welt.

*c. 8, 13. c. 12, 12. + Apok. 4, 3 f.

9. Hat Jemand Ohren, der höre. 10. So Jemand in das Gefängnis führt, der wird in das Gefängnis gehen; so *Jemand mit dem Schwerdt tödtet, der muß mit dem Schwerdt getödtet werden. *Hier ist Geduld und Glaube der Heiligen.

*1. Mos. 9, 6. Jer. 33, 1. Matth. 26, 52.

+ Offenb. 14, 12.

11. Und ich sahe ein ander Thier aufsteigen von der Erde; und hatte zwei Hörner, gleichwie das Lamm, und redete wie der Drache.

12. Und es thut alle Macht des ersten Thiers vor ihm; und es macht, daß die Erde, und die darauf wohnen, anbeten das erste Thier, welches tödtliche Wunde heil geworden war.

13. Und thut *große Zeichen, daß es auch macht Feuer vom Himmel fallen, vor den Menschen.

*Matth. 24, 24. 2. Thess. 2, 9.

14. Und verführet die auf Erden wohnen, *um der Zeichen willen, die ihm gegeben sind zu thun vor dem Thier; und sagt denen, die auf Erden wohnen, daß sie dem Thier ein Bild machen sollen, daß die Wunde vom Schwerdt hatte und lebendig geworden war.

*5. Mos. 13, 1.

15. Und es ward ihm gegeben, daß es dem Bilde des Thiers den Geist gab, daß des Thiers Bild redete; und daß es machte, daß, welche nicht des Thiers Bild anbeteten, erdödtet würden.

16. Und machte allesammt, die Kleinen und Großen, die Reichen und Armen, die Freien und Knechte, daß es ihnen ein *Mahlzeichen gab an ihre rechte Hand oder an ihre Stirn.

*c. 19, 20.

17. Daß Niemand kaufen oder verkaufen kann, er habe denn das Mahlzeichen oder den Namen des Thiers, oder die Zahl seines Namens.

18. Hier ist *Weisheit. Wer Verstand hat, der überlege die Zahl *des Thiers;

denn es ist eines Menschen Zahl, und seine Zahl ist sechs hundert und sechs und sechzig.

*c. 17, 9. + c. 15, 2.

Das 14. Capitel.

Von der Kirche Reformation durch das Evangelium, und dem Fall des geistlichen Abtes.

1. Und ich sahe ein Lamm stehen auf dem Berge Zion, und mit ihm hundert und vier und vierzig Tausend, die hatten den Namen seines Vaters geschrieben an ihre Stirn.

2. Und hörte *eine Stimme vom Himmel, als eines großen Wassers, und wie eine Stimme eines großen Donners; und die Stimme, die ich hörte, war als der Harfenspieler, die auf ihren Harfen spielen.

*c. 1, 15.

3. Und sangen wie ein neues Lied, vor dem Stuhl, und vor den vier Thieren, und den Ältesten; und Niemand konnte das Lied lernen, ohne die hundert und vier und vierzig Tausend, die erkaufte sind von der Erde.

4. Diese sind es, die mit Weibern nicht beledet sind; denn sie sind Jungfrauen und folgen dem Lamm nach, wo es hingehet. Diese sind *erkaufte aus den Menschen, zu Erstlingen Gottes und dem Lamm.

*c. 5, 9.

5. Und in ihrem Munde ist kein Faltsches gefunden; denn sie sind unsträflich vor dem Stuhl Gottes.

6. Und ich sahe einen *Engel fliegen mitten durch den Himmel, der hatte ein ewig Evangelium, zu verkündigen denen, die auf Erden sitzen und wohnen, und allen Heiden, und Geschlechtern, und Sprachen, und Völkern.

*c. 8, 13.

7. Und sprach mit großer Stimme: Fürchtet Gott, und *gebet ihm die Ehre, denn die Zeit seines Gerichts ist gekommen, und betet an den, *der gemacht hat Himmel und Erde, und Meer, und die Wasserbrunnen.

*5. Mos. 32, 3. + Apok. 14, 15 f.

8. Und ein anderer Engel folgte nach, der sprach: Sie ist gefallen, sie ist gefallen, Babylon, die große Stadt; denn sie hat mit dem Wein ihrer Hurerei getränkt alle Heiden.

9. Und der dritte Engel folgte diesem nach, und sprach mit großer Stimme: So Jemand das Thier anbetet, und sein Bild, und nimmt das Mahlzeichen an seine Stirn, oder an seine Hand,

10. Der wird von dem Wein des Zorns Gottes trinken, der *eingeschenkt und lauter ist in seines Zorns Kelch; und wird *gequälet werden mit Feuer und Schwefel, vor den heiligen Engeln, und vor dem Lamm;

*c. 16, 19. Jer. 25, 15. Apok. 60, 5. + Offenb. 19, 20.

11. Und der *Rauch ihrer Qual wird aufsteigen von Ewigkeit zu Ewigkeit; und sie haben keine Ruhe Tag und Nacht, die das Thier haben angebetet, und sein Bild, und so Jemand hat das Mahlzeichen seines Namens angenommen.

*c. 19, 3.

12. Hier *ist Geduld der Heiligen; hier sind, die da *halten die Gebote Gottes und den Glauben an Christus.

*c. 13, 10. + c. 12, 17.

13. Und ich *hörte eine Stimme vom Himmel zu mir sagen: Schreibe: Selig sind die Todten, die in dem Herrn sterben, von nun an. Ja, der Geist spricht, daß sie *ruhen von ihrer Arbeit; denn ihre Werke folgen ihnen nach.

*c. 12, 10. + Jer. 4, 10.

14. Und ich sahe, und siehe, eine weiße Wolke, und auf der Wolke saßen ein, der gleich war eines Menschen Sohn; der hatte eine goldene Krone auf seinem Haupt, und in seiner Hand eine scharfe Sichel.

*c. 1, 13. Jer. 1, 26. Dan. 7, 13.

15. Und ein anderer Engel ging aus dem Tempel, und schrie mit großer Stimme zu dem, der auf der Wolke saß: Schlage an mit deiner Sichel, und ernte; denn die *Zeit zu ernten ist gekommen, denn die Ernte der Erde si dürre geworden.

*Matth. 13, 39.

16. Und der auf der Wolke saß, schlug an mit seiner Sichel an die Erde; und die Erde ward geerntet.

17. Und ein anderer Engel ging aus dem Tempel im Himmel, der hatte eine scharfe Hippe.

18. Und ein anderer Engel ging aus dem Altar, der hatte Macht über das Feuer, und rief mit großem Geschrei zu dem, der die scharfe Hippe hatte, und sprach: *Schlage an mit deiner scharfen Hippe, und schneide die Trauben auf der Erde, denn ihre Beeren sind reif.

*Jer. 3, 18.

19. Und der Engel schlug an mit seiner Hippe an die Erde, und schnitt die Reben der Erde, und warf sie in die große Kelter des Zorns Gottes.

irdischen Bewahrung vor Augen gestellt, hier (Offb. 14) in ihrer himmlischen Verklärung." So auch Bengel: "Hier heißt es der Name und nicht das Siegel. Denn der Sammer, gegen welchen sie durch die Versiegung bewahrt wurden, ist nun ganz dahin." Noch klarer Lange: "Es ist im ganzen derselbe Kern der Gottesgemeinde, aber er hat sich entwickelt aus einer Schar von diesseitigen Streitem zu jenseitigen Überwindern, sowie auch das Siegel an den Stirnen zur offenen Inschrift der Zugehörigkeit zu Gott und Christo geworden ist." Diese Überwinder sieht Johannes mit dem Lämmlein auf dem himmlischen Berg Zion und zwar dem nämlichen, von dem aus der Herr seine gewaltige Stimme ertönen lassen wird, um zu seinem Volk über die Zukunft des Menschensohnes zu reden. Joel 3, 16; Ebr. 12, 22-28; Offb. 16, 17.

Sehr Wichtig.

Nur der Name des Vaters

Ihr besonderes Ehrenzeichen. Was in Offb. 7 das Siegel Gottes genannt wird, erscheint nun in klarer Flammenschrift als der Name ~~des Sammers und~~ des Vaters. Hieraus ist deutlich zu sehen, daß der Vater seinen Namen als sein Siegel betrachtet und was seinen Namen trägt ist gleichfalls, als ihm heilig, versiegelt und ausgefondert. Siehe z. B. 5. Mose 12, 5. 14 usw. Wenn wir aber zu Offb. 7 den Sabbat, geschrieben durch den hl. Geist in das Herz und den Sinn des wahren Israel der Endzeit, als Bewahrungssiegel feststellten, so fragt es sich hier, ob er den Namen des Vaters ~~und des Sammers~~ trägt und folglich sein Siegel ist. Von allen sieben Wochentagen wird nur der siebente „der Sabbat des Herrn, deines Gottes“ genannt und von allen zehn Geboten wird nur im Sabbatgebot Gott als derjenige näher bezeichnet, welcher Himmel und Erde geschaffen und am siebenten Tag geruht hat. ~~Da aber der Vater durch seinen Sohn die Welt geschaffen hat und somit beide dabei zusammenwirkten und nachher gemeinsam ruhten, so trägt auch der Sabbat beider Namen und ist beider Siegel.~~ Wer sich demnach in der Endzeit den Sabbat durch den hl. Geist in sein Herz und seinen Sinn schreiben läßt und daran trotz des Feindes Grimm bis ans Ende festhält, auf dessen Stirn wird im Einklang mit Jes. 56, 1 bis 5 „der ewige Name“ ~~des Sammers und~~ des Vaters prangen, „der nicht vergehen soll.“ Um dort den ewigen Namen ~~des Sammers und~~ des Vaters zu tragen, muß man hier auf Erden gerade nun,

Gottes Name u. Siegel

Sabbat Siegel

Der Vater hat die Erde durch seinen Sohn geschaffen

Sabbat
Treu
bis an's
Ende und
mit Humili-
tät

da sein „Heil nahe ist, daß es komme und seine Gerechtigkeit, daß sie offenbar werde“, trotz Schmach und Verfolgung an Gottes heiligem Ruhetag im Gegensatz zu der Menschenfagung einer gesunkenen Kirche festhalten und so den herrlichen Namen mit hinübernehmen.

* * *

„Erkauft von der Erde. „Und niemand konnte das Lied lernen, als nur die 144000, welche erkaufte sind von der Erde.“ B. 3. Das Lied der 144000 wird ein neues Lied genannt, weil es den Sieg über den Drachen, das Tier und den falschen Propheten verherrlicht. Da aber solcher Kampf noch nie zuvor ausgefochten worden ist, konnte auch noch nie zuvor solches Lied gesungen werden und folglich ist es ein neu Lied. In Kap. 15, 3 wird es aber noch näher bezeichnet als „das Lied Moses und das Lied des Lammes“. Dies war aber, wie aus 2. Mose 15 zu ersehen ist, durch eine wunderbare persönliche Erfahrung und infolge einer ganz eigenartigen Befreiung aus Feindeshand entstanden. Diesem ganz entsprechend, verherrlicht auch das Lied der 144000 eine ganz eigenartige Befreiung aus der Drangsal der Endzeit und ihre Eigenart gipfelt darin, daß sie als die Endgemeinde, wie auch Kliefoth richtig zu dieser Stelle bezeugt, während ihrer Lebenszeit verwandelt, sofort und unmittelbar in die Vollendung übergehen, was durch die Worte, „welche erkaufte sind von der Erde“ deutlich angedeutet ist. Das Lernen dieses Liedes entspricht 5. Mose 31, 19. 22. Nur die 144000 Auserwählten der Endzeit können dies Lied lernen, weil, wie wir bereits oben sahen, sie allein die eigene Erfahrung von dem haben, was in dem Liede gefeiert wird. Niemand außer ihnen lebte in einem Zeitalter wie sie, niemand auf Erden hatte eine solche Aufgabe, wie sie und niemand wurde von der Erde und aus den Menschen in gleicher Weise ausgesondert und unmittelbar verwandelt, nach dem Berg Zion versetzt, wie sie, auch teilt niemand der Heiligen ihren besonderen Grad der Auszeichnung.

* * *

„Jungfräulich.“ „Diese sind es, welche sich mit Weibern nicht befleckt haben, denn sie sind jungfräulich. Sie sind es, welche dem Lämmlein folgen, wo es auch hingehet.“ B. 4. Das griechische Wort parthenos, jungfräulich, ist auch von Männern gebräuchlich